

Ein Stern flammt auf.

„Der Sieg wird nicht verstümmelt werden!“

Italienische Pressestimmen.

Mailand, 5. Mai. Unter der Überschrift „Der Sieg wird nicht verstümmelt werden“ schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, das Recht Italiens gründe sich auf die beiden Tatsachen des vollständigen militärischen Sieges und der Flucht des Regus, bevor noch die Feindseligkeiten eingeleitet worden seien. Die Flucht sei ein Ereignis von höchster Tragweite, auch hinsichtlich der europäischen Freunde und Helfer des Regus, denn die Absicht sei, ihn nicht nur nicht mehr wissen und hätten ihn davongejagt, sondern auch zu töten, wie dies seine Vorgänger getan hätten, habe der Regus in tiefer Nacht den Zug bestiegen und sich auf die Flucht gegeben, die auch deshalb schimpflich sei, weil sie einen Verrat an jenen Bewaffneten bilde, die noch an der Somalifront kämpften. Abessinien sei ein Staat, der sich auflöse. Alles von jenem vergänglichem feindlichen Gebäude sei zusammengebrochen, und nur auf dieser Grundlage könne der Friede und die Zukunft Ostafrikas aufgebaut werden. Mit seiner Flucht habe der Regus ein für alle Mal den endgültigen Zusammenbruch Abessinien befestigt, erklärt die „Stampa“. Die italienische These, die Genf bewußt und hartnäckig übersehen wolle, daß die Organisation des kaiserlichen Abessinien eine Verflechtung von Feudal- und

Skavenistischem sei, habe in der Haltung des Regus seine volle Bestätigung gefunden. Der Regus sei machina sei immer die Regierung in London. Es fehlten noch verschiedene Punkte, um die sehr dunklen Angelegenheiten zu beleuchten. Aber schon die kühnste Überlegung über die Flucht habe das Schicksal seines Reiches entschieden. Die gleichzeitige Ankunft des Regus aus Addis Abeba und des englischen Kreuzers „Enterprise“ in Djibuti, die raschen einmütigen Beschlüsse zwischen dem Foreign Office und dem Quai d'Orsay, in dem für ihn günstigen Sinne die juristische Stellung des Regus festzulegen, seien Tatsachen, die zu beweisen scheinen, daß Italien ungeheueren englischen Rückschritten gegenüberstehe. Für Italien sei nunmehr der Weg auch vom formalen Gesichtspunkt völlig frei für alle Entscheidungen, welche die Notwendigkeit der Sicherung und der Ausdehnung Italiens verlangten. Der Schluß sei, gehe in Abwesenheit des abessinischen Kaisers vor sich. Um so besser! Man werde es also nicht nötig haben, sich dem Formalismus der vorausgegangenen Verhandlungen zu unterwerfen. Italien habe übrigens während der letzten sieben Monate in vielen eroberten Provinzen Befehle und Verordnungen zur Schaffung von ungeheuren Werken für die Öffentlichkeit erlassen, ohne daß der Regus dazu irgendwelche Ermächtigungen erteilt hätte. Der Schatten von Genf könne wahrlich keine Befugnisse erregen. Das Schicksal Abessinien sei voll und ganz mit dem Schicksal Italiens verbunden.

Der Fragebogen als Verhandlungsgrundlage.

Aussagen des „Times“.

London, 6. Mai. (Funkbericht.) „Times“ schreibt in einem Leitartikel zu dem jetzt fertiggestellten Fragebogen an Deutschland, daß das Schriftstück selbstverständlich der französischen Regierung übermitteln werden müsse, und daß deshalb keine Gefahr bestehe, daß es als „Geheimdokument“ behandelt werde. England handele tatsächlich im Interesse Frankreichs wie im eigenen. Auf jeden Fall werde der allgemeine Inhalt dieser Fragebogen früher oder später bekannt werden. Es bestünde aber keine Notwendigkeit, den Fragebogen formell zu veröffentlichen. Der Fragebogen müsse die Grundlage für die kommenden Verhandlungen bilden. Es sei aber wichtig, daß sie nicht mit Auslegungen belastet würden, ehe die Verhandlungen beginnen. Es spreche zwar viel dafür, sich im voraus zu vergewissern, ob es überhaupt lohne, in Verhandlungen einzutreten, aber nichts könne für den Fortschritt weniger nützlich sein als ein öffentliches Kreuzverhör.

London, 6. Mai. (Funkmeldung.) Der Fragebogen soll voraussichtlich Donnerstag oder Freitag dem britischen Botschafter in Berlin zur Weiterleitung an die deutsche Regierung zugestellt werden. Die Rückfragen beziehen sich sowohl auf die Vorläufe des Konjunks vom 7. März, wie auch auf die deutschen Denkschriften vom 24. und 31. März. Der Text des britischen Fragebogens wird vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Gleichzeitig mit der Ratstagung werden in Genf die Lokarmen, außer Deutschland, zusammengetreten. Vor drei Wochen hat der Generalsekretär des Völkerbundes die deutsche Regierung davon verständigt, daß die Rheinlandfrage auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt werden würde und daß Deutschland einen Vertreter nach Genf entsenden möge. Der Rat wird jedoch, wie der diplomatische Berichterstatter der „Times“ meint, sowohl die Lage in Abessinien nach der Flucht des Regus wie auch die Zukunft der Santrionen zu beraten haben, sobald das Programm in Genf noch mehr als gedanklich dunkel bleibe.

Aberprüfung der Stellung

des Völkerbundes nötig.

Baldwin zur Frage einer Reform.

London, 5. Mai. Ministerpräsident Baldwin empfing am Montagabend eine Abordnung der britischen Völkerbundsvereinigungen, deren Sprecher Lord Cecil, der Regierung die Notwendigkeit einer Reform des Völkerbundes auseinandersetzte. Lord Cecil wies daraufhin, daß ange-

sichts der in den gegenwärtigen Verhältnissen zutage getretenen Unfähigkeit des Völkerbundes das Augenmerk darauf gerichtet werden müsse, ein Instrument zu schaffen, das den Krieg verhindern, anstatt zu verhindern, die einmal ausgebrochenen Feindseligkeiten zu verhindern. Wenn Italien durch wirtschaftlichen Druck des Völkerbundes nicht verhindert werden könne, die Kriege seines ungeduldeten Sieges zu ernten, so sei es zweifelhaft, ob das britische Volk bereit sein werde, anderen Mitgliedern des Völkerbundes zu Hilfe zu kommen, die das Opfer eines künftigen Angriffes werden sollten.

Baldwin antwortete darauf, daß die britische Regierung angesichts des Fehlschlages kollektiver Maßnahmen im italienisch-abessinischen Streit die ganze Stellung des Völkerbundes von neuem überprüfen müsse, daß aber die Reform des Völkerbundes notwendigsehr sehr überlegt werden müsse.

Spanien im Fieber.

Überall die Hand Moskaus.

Madrid, 5. Mai. Die Unruhen in Spanien dauern weiter unermüdet an. General Franco hat sich in der Nacht zum Montag in den Kriminellen Brandstiftungen und Überfälle auf Kirchen, die von den Kommunisten nach einem festliegenden Plan durchgeführt werden, sind an der Tagesordnung.

In San Sebastian streiken die Bauarbeiter, die Arbeiter des Hafens Polacos haben sich angekündigt.

In Malaga herrscht Generalstreik, den der sozialistische Gewerkschaftsverband UGT, in Verbindung mit den Landarbeitern ausgerufen hat. Am Montagabend erschienen keine Zeitungen. Der gesamte Verkehr ruht. Kaffeehäuser und Geschäfte, einschließlich der Lebensmittelgeschäfte sind geschlossen.

In Sevilla streiken die Bahnarbeiter. Sie verhindern, daß zwei Personenzüge und ein Schnellzug nach Madrid ausfahren konnten. Güterzüge wurden am Montag überhaupt nicht abgefahren.

In Cartagena dauert der Hafenarbeiterstreik weiter an; die Befehlungen der Handelschiffe haben sich vollständig erklärt und die Arbeit ebenfalls niedergelegt.

In Madrid haben die Marxisten, nachdem sie am Montag sieben Runden und mehrere Kohlenkufen niederkampten, wieder Ruhe gegeben. Die Madrider Montagpresse veröffentlichte jedoch in Folge der starken Pressezensur jeder Einzelheiten noch Kommentare über die Sabotageakte der Kommune, die genau nach den Anweisungen der Komintern am Tage nach den französischen Wahlen erfolgt sind.

Starke harmonischen Gefühl getragen, wie die Musik der Niederländer dieser Zeit überhaupt. Smeelind, den die Holländer als „ihren Bach“ verehren, ist der letzte gloriose Repräsentant der niederländischen Musikperiode. Im 17. Jahrhundert bestimmt noch einmal eine holländische Organistenfamilie (von Koort) den Musikstil. Dann geben fremdländische Musiker den Ton an.

Die drei großen Epochen der niederländischen Musik bezeichnen eine weithin sichtbare Entfaltung des kontrapunktischen Kompositionsstils und der Motettenkunst. Der sogenannte „Niederländische Schul“ gehörten alle Komponisten in Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien, die bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts ins Ansehen gelangten. Die sogenannte „Benetianische“ war die Schule, deren Lehrer sich nach niederländischen Muster gebildet und ganz im Stil der Niederländer gearbeitet hat. Selbst die römische Schule des Palestrina ist noch eine Art Tochterschule der niederländischen. Hollands musikalisches Kulturleben erreicht im 18. Jahrhundert seinen Niedergang.

Mozart läßt sich 1765 im Haag als Wunderknaabe hören und wird enthusiastisch aufgenommen. Aus Dankbarkeit schreibt er für das Haager Orchester die „Variationen über das Wilhelmstueck“. Obgleich Beethovens Vorfahren väterlicherseits aus den Niederlanden kamen — der Schneidermeister Heinrich van Beethoven lebte sich 1718 in Antwerpen an, sein dritter Sohn, ein Musiker, in der Stadt unter Ludwig van Beethovens väterlicherseits — selbst als einjähriger Klavierjunge wenig Beachtung. Die Reise nach Rotterdam, die er 1781 mit der Mutter und Schwester unternimmt, bleibt in künstlerischer Hinsicht recht ergebnislos. Dessen ungeachtet ist seine deutsche, französische und italienische Virtuosität im 18. Jahrhundert wahre Triumphe in Holland.

Die holländische Komponistengeneration des 19. Jahrhunderts geniesst überwiegend deutsche Schule. Das verändert den Charakter der langsam erwachenden Nationalmusik. Bleibt sie auf voltem Gebiet bis in unser Jahrhundert noch traditionsgehegt, so erliegt doch die Instrumentalmusik dem fremdländischen Einfluß. Van Eyden, de Haan und Verhuyl schließen sich dem Schumannkreis an. Cornelis Doppe erreicht als Komponist durch seine eingängige Melodie und seinen Humor eine gewisse Popularität. Neben Doppe gewinnen Julius Röntgen und Alphons Diepenbrock entscheidende Bedeutung für das holländische Musikleben. Beide stehen Johannes Brahms nahe.



Die deutsche Beamtenschaft überreichte dem Führer die Pergamenthandschrift von „Mein Kampf“. Eine Abordnung der deutschen Beamtenschaft unter Führung von Pg. Rees überreichte am Dienstag dem Führer das Pergamentwerk „Mein Kampf“, das in etwa einjähriger Arbeit handschriftlich gefertigt worden ist und ein Gewicht von 70 Pfund hat. Das Werk wurde von der deutschen Beamtenschaft dem Führer gestiftet und wird im „Braunen Haus“ in München aufbewahrt. — Der Führer beauftragt das Werk. Links Pg. Rees, rechts Staatssekretär Lammer. (Sch. Hoffmann, M.)

Zum Tode des Generalobersten von Falkenhäusen.

Beileid des Führers.

Berlin, 5. Mai. Der Führer und Reichkanzler hat an die Witwe des Generalobersten von Falkenhäusen folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Familie durch den Tod des Herrn Generalobersten von Falkenhäusen getroffen hat, spreche ich meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich gedenke hierbei dankbar der großen Verdienste, die sich der Verstorbene in seiner langen Friedensdienstzeit wie in drei Kriegen um Deutschland erworben hat.“

gez. Adolf Hitler

Sitzung des Danziger Volkstages.

Der Aufstellungsantrag der Opposition mit den Stimmen der Mehrheit abgelehnt.

Danzig, 5. Mai. Am Dienstagmittag trat der Danziger Volkstag zu seiner 10. Vollversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Anträge der Danziger Oppositionsparteien, vor allem der Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Volkstagspräsidenten Bell, der feststellte, daß 69 von 72 Abgeordneten anwesend sind, nahmen die Abgeordneten der Danziger Opposition zur Auflösung des Danziger Volkstages Stellung.

Nachdem die Abgeordneten der Opposition zu Worte gekommen waren, fand eine namentliche Abstimmung statt. Der Antrag auf Auflösung des Volkstages wurde mit 40 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge der Opposition verfielen ebenfalls der Ablehnung.

Röntgen wird als Sohn eines hervorragenden holländischen Geigenvirtuosen in Leipzig geboren und wuchs sozusagen als deutscher Musiker auf. Er entwidelt auf allen Kompositionsbereichen einen ungemein fruchtbaren Tätigkeit. Die Sinfonie, die Kammermusik, der Chor- und Sologesang hat er durch mehr als 100 Kompositionen bereichert. Für seine nationale Eigenart sprechen am ehesten die vier Neuproduktionen „Niederländische Volkslieder“ op. 47 für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Sie übertragen in genialer Weise den Volksgeist auf die Kunstmusik und gehören zum Überzeugendsten, was hollands Kompositionen an volkstümlichen Werten aufzuweisen haben. Auch wenn Röntgen zunächst im Volkston seines Freundes Grieg schreibt und später den Instrumentalist der norddeutschen Schule vertritt, bleibt er im besten Sinne Nationalmusiker. Sein hartes Volksempfinden wirkt sich sogar in der Kammermusik aus. Diepenbrock ist in erster Linie Violinist. Berliner und Baudelaire hat er nortelhaft verortet. Als Instrumentalist dringt Diepenbrock mit seiner Musik zu den „Kegeln“ des Kristophanes zu den Begreifen impressionistischer Symphonie vor.

Der Senior der lebenden holländischen Komponisten ist der 1862 in Utrecht geborene Johann Wagenaar. Er leitete seit als Direktor dem Konseratorium im Haag vor. Wagenaar hat auf allen Instrumentalen und Vokalgebieten Beachtenswertes geschaffen und verfolgt holländisch etwa die Linie Berlioz-Straw. Aus seiner Schule ging der 1894 zu Welt geborene Willem Pijper hervor, der in den Nachkriegsjahren als Repräsentant der modernen holländischen Musik internationalen Ruf hatte. Pijper gehört der atonalen Strömung an und geht als Sinfoniker, mit seiner Sinfonie, die Vagelwelt gefüllt macht, den Weg, den Erik Satie mit seiner „Kleinen Sinfonie“ vorgezeichnet hat. Die Führer der jungen holländischen Musik unserer Tage neigen dem strengen linearen Stil Hindemits zu: Henk Badings, Guillaume Röntgen und Verhuyl aus der Schule Pijpers hervorgegangen. S. A. Gail.

Theater und Literatur. Der Generalintendant des Staatstheaters Danzig, Hermann Herz, wurde von einer Reihe holländischer Bühnen eingeladen, Gastspiele mit der erfolgreichen Röntgen-Aufführung „Nach der Heimkehr“ von Erik Pijper zu geben.

Holländische Musikkultur.

Zum holländischen Musikstil in Wiesbaden.

Wenn wir das europäische Kulturleben um fünfhundert Jahre zurückhalten, so sehen wir inmitten der großen niederländischen Kulturperiode, in der in Flandern die besten Genes und Reger, von den Rembrandt die naturalistische Malerei und in Holland Lukas van Den den die spezifisch nationale Genetralerkeit enthalten. Es ist die Blütezeit der niederländischen Musik, die ihren Einfluss auf das ganze übrige Europa ausbreiten. Am Ausgang dieser Bewegung stehen das Malergeschlecht der Brueghels und die Meister Frans Hals, Rembrandt, Oldabe, Ruissdael.

Aber nicht allein die Malerei der Niederländer geniesst in diesem Jahrhundert Weltfame: Brabant und Holland werden auch auf dem Gebiete der Musik führend. Zu einer Zeit, da in Italien und anderen Ländern faum der Versuch einer Verbindung mehrerer Stimmen zu einem harmonischen Klang gemacht wurde, haben die Niederländer bereits Werke von so hoher Kontrapunktischer Meisterhaftigkeit aufzuweisen, daß sie während anderthalb Jahrhunderten an Höfen und Kirchen ebenso geschätzt wie geliebt sind. Die erste niederländische Schule hat einen Franzosen, Guillaume Dufay (1400-1474), zum Stilrepräsentanten. Auch Jean Dreyghem (1430-1495), der geniale Schöpfer des geistlichen Acapella-Gesanges und Führer der zweiten niederländischen Schule, ist hammersmäßig noch nicht der nordholländischen Musikbewegung zuzurechnen. Ebenso Dreyghems Schüler Josquin de Pres (1450-1521), der die dritte Etappe der kontrapunktischen Kunst der Niederländer mit seiner bedeutenden „Messe Thomae arm.“ krönt. Diese drei Stilmeister verkörpern schließlich die südliche Musikkultur des 15. Jahrhunderts. Was wir heute als holländisches Kulturgebiet betrachten, ist nur ein Teil des damaligen vereinigten Kulturlandes: Brabant und Holland. Das heutige Holland kann daher als nordholländische Komponistenschule des 15. Jahrhunderts bezeichnet werden. Jacob Obrecht (1430 bis 1505) ist der Stammbater der Utrechter Komponistengeneration. Er wirkte 1492 als Domkapellmeister zu Antwerpen. Nach Obrecht ist der Komponist Mettenkomponist J. Vannig, der 1569 nach Deutschland ausgewandert, bekannt geworden. Schacht bleibt Jan Pieterszoon Smeelind (1562-1621), von dem ein Zeitgenosse sagt, daß er der am meisten gefeierte Musiker und Organist des ganzen Erdballs war. Die Instrumentalmusik Smeelinds ist von einem

Die französische Regierung bleibt bis 1. Juni im Amt.

Das Ergebnis des Kabinettsrates.

Paris, 5. Mai. Wie über den heutigen Kabinettsrat aus unterrichteter Quelle verlautet, hat Ministerpräsident Sarraut den fünf bei den Wahlen geschlagenen oder zurückgetretenen Ministern für ihre Tätigkeit gedankt und alle Kabinettsmitglieder aufgefordert, die Regierungsgeschäfte bis zum Ablauf der Legislaturperiode, d. h. bis zum 1. Juni, weiterzuführen. Finanzminister Rognier wies ferner darauf hin, daß er bis zur Neubildung der Regierung keine Maßnahmen für die Devisenkontrolle, Goldausfuhr und das Schatzamt für notwendig erachte. Es wurde weiter beschlossen, daß Außenminister Flandin sich mit dem 11. Mai nach Genf begibt.

Vermutungen über die Regierungsbildung.

Paris, 5. Mai. Auf Grund der Erklärung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, daß sich die Kommunisten nicht an einer neuen Regierung beteiligen werden, sondern sie lediglich in der Kammer unterstützen wollen, glaubt der „Paris Midy“, daß sich das 101. Ministerium der Dritten Republik nur aus Parteifreunden Léon Blum, Daladier und Paul-Boncour zusammenstellen werde. Der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Séverac, äußerte sich einem Vertreter des Blattes über den etwaigen Zeitpunkt einer Regierungsbildung durch die Sozialisten, daß bezüglich der Parteifrage über eine derartige Maßnahme zu befinden haben werde. Dieser Kongreß solle am 30. Mai zusammentreten. Auf der sozialistischen Parteitagung in Toulouse sei dieser Zeitpunkt bereits ins Auge gefaßt worden.

Aber die Zusammenlegung des nächsten Ministeriums meint der „Figaro“, daß die Namen, die vordem für die Beteiligung der Rechten genannt wurden, so u. a. Léon Blum für das Justizministerium und Vincent Auriol für das Finanzministerium, eine detaillierte Umwälzung der Richtlinien bedeuten, daß eine Übergangszeit notwendig sein werde, um die Öffentlichkeit zu beruhigen. Die Persönlichkeit Daladiers, der als kommender Kriegsminister genannt werde, sei recht umstritten. Das Blatt weist u. a. darauf hin, daß Daladier aus seiner Jüngerschaft eine deutsch-französische Verständigung niemals ein Ziel gemacht habe.

Kiesige Goldtransporte nach London.

London, 5. Mai. Infolge des starken Sinkens des französischen Währungs und der damit zusammenhängenden Beschränkungen in der Währungsfrage trafen am Montag ungewöhnlich große Mengen Gold aus Frankreich in London ein. Allen der in den Luftkisten gesten und Cradon angekommenen Goldmengen werden auf über zwei Millionen Pfund geschätzt. Vielfach wurden in London Sonderflüge für den Transport von Bargeld aus Frankreich nach England gechartert. Eine dieser Maschinen traf am Montagmorgen mit über einer Tonne Gold an Bord von Paris kommend in London ein. Zwei andere Landungen waren vorher angekommen und umgehend in verschiedenen Londoner Banken deponiert worden. Auch an dem Transport französischen Goldes nach Frankreich nach Belgien und Holland waren britische Flugzeuge beteiligt.

Die Kommunisten verkünden ihre Forderungen.

Paris, 5. Mai. Während sich die französische Presse noch in Mutmaßungen über die Kabinettsbildung und das künftige Regierungsprogramm ergötzt, haben die Kommunisten in einem Flugblatt Forderungen aufgestellt, die bereits über den Rahmen des Mindestprogramms der Volksfront hinausgehen.

In diesem Flugblatt, das am Dienstagmittag überall angehängt wurde, wird zunächst der Wahlsieg der Volksfront gefeiert und die sozialistischen Arbeiter und die Feuertruppen aufgefordert, die ihnen dargebotene Hand nicht zurückzuweisen. Das französische Volk, das jetzt der

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Theaterbrief.** Mit Kleists „Räuber von Heilbrunn“ hat das Frankfurter Schauspielhaus wieder eine wertvolle Bereicherung seines klassischen Spielflans erfahren. Man hatte mit Recht auf die Dramaturgie, die Urfassung (Völsch-Jungling) herangezogen. Das romantische Märchen litt ein wenig infolge der Betonung des „Kleider-Schneepfels“. Ein kleines Beispiel: Den Cherubim magt man bei dem Schloßbrand nur jagdbar anzusehen. Dabei ist er von Kleist selber eben „real“ gedacht wie die Gemeine und die anderen Begegnungen des Schauspielers, das uns aber dennoch lieb ist, weil die didaktische Kraft der Kleistschen Sprache alles Stofflich-Schillernde übertrifft. An der prägnanten, bis in die Details hinein spürbaren Regie (Generalintendant Reihner), an den jugendlichen Schauspielersleistungen — wir nennen den sprachlich disziplinierten „Grafen von Etrabl“ von Hans Jungbauer, das rührende „Räuber“ der Claire Kaiser, die interessante, von jeder Karikatur freigehaltene „Aunigunde“ der außerordentlich begabten Maria Wimmer, den biederen Anführer „Theobald“ (Werner Rieser) und der humorvolle Marschall (Robert Taub) — nicht zuletzt an den romantischen Bühnenbildern von Kaija Kehr konnte man seine volle Freude haben. Wenn selbst kleine Rollen, wie die „Mutter des Grafen“ (Maria Karkun, „Johann Pech“ (Eum Rügger) und der „Burggraf von Freiburg“ (Joachim Gottschalk) mit ersten Kräften besetzt wurden, so darf man schon von einer vorbildlichen Ensembleleistung sprechen. Schade, daß man sich nicht dazu entschließen konnte, Wigners Musik zu bieten. Oder ist sie so romantisch empfunden, um der aufschlagkräftigen Theater abgemessenen Inszenierung eine gleichartige Rolle zu sein? — Ins Schumann-Theater ist jetzt eine Wiener Revue („Alles fürs Herz“) eingetroffen. Der Versuch, die Gattung „Revue“ wieder zu beleben und dabei die geschmackvollen Entgleisungen der Nachkriegszeit zu vermeiden, scheint mit der Zeit zu glücken. Einen eigenen, neuen Stil hat die Revue noch nicht finden können. Man darf vorerst Anzeichen beim „Räuber“ (Quintilla, die berühmte Drahtseiltänzerin, und die famosen Ludo-Girls, die erst kürzlich im Wiesbadener Walsbühnen-Theater demütiert werden konnten, sind in dem Rahmen der Revue einmündig. Die tabarettistischen Exzesse (Streich, illustrierte Witz usw.) fehlen ebenso wenig wie die gewohnten Burlesken, das sentimentale Lied (Margot Kerschlin), die Giriparade, die Humorkisten (Leo Stolz und Franz Schöner) das atonalistische Tanzpaar und die richtigeren orientierten Witzler. Wertvollsten Anteil an der Musik haben bezeichnender Weise Johann Strauß (Vater und Sohn) und — Johannes Brahms. Die

Politik der Notverordnungen müde sei, werde jetzt die Reichen bezahlen lassen. Die Kommunistische Partei werde sofort beim Zusammentritt der neuen Kammer eine außerordentliche Abgabe von den großen Vermögen fordern, um den Haushalt auszugleichen, den Franken zu verteidigen und Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten durchzuführen. Weiter wird die sofortige Auswertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ein größerer Schutz für die arbeitende Landbevölkerung gefordert. Die Partei wird ferner sofort beim Zusammentritt der Kammer die Einführung eines besonderen Untersuchungsausschusses verlangen, der die Herkunft des Vermögens verdächtigter reicher Politiker nachprüfen soll.

Unruhen in Marseille.

Paris, 5. Mai. Am Dienstagmorgen kam es im Hafenviertel von Marseille im Verlauf einer politischen Aussprache über den Wahlausgang zu einer Schlägerei zwischen Arbeitlosen und Mitgliedern einer politischen Partei. Mehrere Schüsse wurden geschossen, eine Person getötet und mehrere verletzt. Ein arbeitsloser Chauffeur wurde verhaftet.

Der Moskauer Drahtzieher freut sich.

Jubel über den Ausgang der französischen Wahlen.

Die noch nicht fällige „politische Situation“.

Moskau, 5. Mai. Die Moskauer Presse verurteilt das Ergebnis der französischen Wahlen als „Triumph der antisozialistischen Front und ihres Initiators, der Kommunistischen Partei von Frankreich“.

Die Kommunistische Partei Frankreichs, so schreibt die „Iswestija“, habe einen Stimmengewinn erreicht, wie ihn keine andere französische Partei in den letzten Jahrzehnten erlebt habe. Das Blatt meint der Tatsache, daß die Volksfront in den großen politischen Zentren, vor allem in Paris, Erfolge zu verzeichnen hat, große Bedeutung bei. Eine „allgemeine europäische, politische Bedeutung“ dieser Wahlen möchte das Blatt in der Schaffung einer „Volksbewegung zum Kampfe gegen den Faschismus“ sehen, von der es sich auch einen verstärkten Widerstand gegen den „äußeren Faschismus“ verspricht.

Interessant sind die Prognosen, die die „Iswestija“ dann für die weitere Entwicklung stellt. Die Zeitung erklärt, daß eine Volksfront-Regierung unter kommunistischer Beteiligung jetzt unwahrscheinlich sei. „Eine solche Regierung wird nicht allein als Ergebnis eines Wahlsieges der Volksfrontparteien, sondern nur bei bestimmter, allgemein politischer Situation geschaffen.“ (1) Diese Situation sei nach Ansicht der kommunistischen Führer in Frankreich noch nicht eingetreten. Immerhin, so schließt das Blatt, werde sich der

Zwei arabische Streikführer verhaftet.

Eingreifen des Oberkommissars.

Jerusalem, 6. Mai. (Hantbericht.) Der Oberkommissar von Palästina empfing am Dienstag das arabische Streikkomitee und sprach diesem seine Mißbilligung über den Versuch aus, die Bevölkerung Palästinas im Sinne des Streikmittels der beiden Streikführer Hassan Sidh Dajani und Saleh Abdou zum Streik aufzufordern. Er kündigte die Verhaftung dieser beiden Streikführer an und verlangte ein öffentliches Abkürzen der übrigen Ausschußmitglieder von dieser Aktion sowie jeglicher illegaler Handlung. Er gab bekannt, daß alle öffentlichen Versammlungen, die zu Demonstrationen und Zwischenfällen führen würden, verboten würden, und er wiederholte das Eingreifen des britischen Kolonialministers zum Empfang einer arabischen Delegation in London, wobei er eine Abänderung des britischen Standpunktes androhte für den Fall, daß sich die Delegationsführer mit illegalen Handlungen identifizieren würden. Der Oberkommissar appellierte an das Verantwortungsbewußtsein der arabischen Führer gegenüber Handlungen, wie Mord, Brandstiftung und andere Verbrechen. Das Streikkomitee versuchte er zur Abänderung der Methoden und zur normalen Aufnahme der Verhandlungen mit London.

Einkauf aus „in der Zusammenfassung und der Politik der Regierung“ zeigen.

Die „Branda“ wird bei der Wertung der französischen Kammerwahlen noch deutlicher. Sie vergleicht die Stellung der jetzt gewählten 72 kommunistischen Deputierten mit der des „Dritten Standes in der französischen Nationalversammlung des Jahres 1889“.

Schweizer Besorgnisse.

Genf, 5. Mai. Zu dem Sieg der Volksfront in Frankreich schreibt die „Gazette de Louvaine“, daß vom außenpolitischen Gesichtspunkt aus keine man diesen Ausblick nicht aus den Augen lassen darf. Denn anstatt Europa zu beruhigen, trage er die Gefahr neuer Spannungen in sich. Frankreich näherte sich immer mehr dem Bolschewismus und werde immer fester entschlossen sein, die Moskau gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Stalin könne sich dazu gratulieren. Auch die Schweiz müsse sich allmählich beruhigen. Die Leute, die noch vor kurzem gemeint hätten, Frankreich würde sich nicht von den bolschewistischen Ideen anstecken lassen und die noch jetzt darauf vertrauen, daß die Schweiz durch eine besondere Gnade vor der Moskauer Gefahr bewahrt bleibe, müßten sich allmählich eines Besseren besinnen. Seitdem nach Spanien nun auch Frankreich den Parteien der roten Revolution die Zügel in die Hand gebe.

Die Untrennbarkeit Japans und Mandschukuo

Direkte Verhandlungen mit der Außen-Mongolei. — Das Verhältnis zur Sowjetunion.

Der neue japanische Außenminister vor dem Reichstag.

Tokio, 5. Mai. (Auslandsdienst des DFB.) Außenminister Arita hielt am Dienstag vor dem Reichstag seine mit Spannung erwartete Rede.

Eineleitend betonte er, die außenpolitischen Ziele Japans seien auf die Herstellung der Sicherheit und des Fortschrittes in der Zusammenarbeit mit allen Nationen

auf der Grundlage der Untrennbarkeit Japans und Mandschukuo gerichtet.

Arita wies dann auf die bekannten Forderungen an den mandschurischen Grenzern hin, die durch die Unklarheit der Grenzen hervorgerufen worden seien. Er erklärte, er wolle Sowjetrußland noch einmal entscheiden auf diese Sachlage hinweisen. Japan hoffe, daß die nunmehr zu erwartende Regelung der Grenzen der Beginn einer friedlichen Beilegung der kritischen Grenzfragen sei. Der Außenminister teilte in diesem Zusammenhang mit, daß Mandschukuo mit

Wiener Ausstattungsschau dürfte bei ihrem Aufgebot an Schönheit und köstlichen Reizen auch für den Rest ihres Gastspiels stets gut besuchte Häuser finden.

* **Deutsche Musiker im Ausland.** Professor Hermann Abendroth (Leipzig) wurde eingeladen, Ende dieses Jahres ein Konzert des Londoner Sinfonieorchesters in der Queens-Hall in London und Anfang des nächsten Jahres ein Sinfoniekonzert in Liverpool zu geben. Wilhelm Kempff befindet sich auf einer Konzertreise durch Japan und wurde dort bei allen bisherigen Veranstaltungen, vor allem bei zwei Beethoven-Abenden in Tokio stark gefeiert. Die dortige Presse widmete dem Beethoven-Ergebnis begeisterte Worte.

* **150 Jahre Stadttheater Koblenz.** Das Stadttheater Koblenz, eines der ältesten deutschen Theater, kann in diesem Jahr ein Alter von anderthalb Jahrhunderten feiern. Das Koblenzer Stadttheater ist eine Nachbildung des Schloßtheaters zu Versailles und wurde im Jahre 1788 erbaut und am 23. November 1787 als Hoftheater des damaligen Kurfürsten Clemens Wenzels eröffnet. Im Lauf der 150 Jahre seines Bestehens konnte sich das Theater mit kurzen Unterbrechungen durchweg behaupten und eine Rolle im Theaterleben des Rheingebietes spielen. Das Gebäude wurde im Lauf der Zeit mehrmals modernisiert und fast 500 Personen, doch sind heute die Zuschauer noch im gleichen Bau wie vor 150 Jahren und die Darsteller von heute sprechen von der gleichen Bühne, wie ihre Kollegen, die das Theater eröffneten und deren Namen längst vergessen sind.

* **Opernkritik des Hessischen Landestheaters in Darmstadt.** Eine Statistik der „Blätter des Hessischen Landestheaters“ gibt jetzt einen Überblick über die Opernführungen in Darmstadt seit der Begründung des Theaters im Jahre 1810 bis zum Ende der Spielzeit 1934/35. Die Zahlen sind bei dem hohen künstlerischen Stand der Darmstädter Bühne für die gesamte deutsche Operngeschichte wichtig. Aus ihnen geht hervor, wie sich das nationale deutsche Musikdrama immer mehr gegenüber der italienischen und französischen Oper, die ehemals den deutschen Opernspielplan beherrschten, durchsetzte. Der „Freischütz“ ist innerhalb dieser 125 Jahre 15mal, „Don Giovanni“ 22mal, „Tannhäuser“ 21mal und „Fidelio“ 17mal gegeben worden. Hingegen sind die Ziffern der französischen und italienischen Oper nach 1855 etwa sehr stark gesunken.

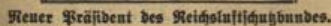
* **Die Epptiner Burgspiele.** deren Wiedererweckung im Sommer 1935 mit bestem Erfolg gelang, werden auch für dieses Jahr vorbereitet. Die Stadterhaltung Epptin beauftragte die Herren Kallawitz die Volksbühne Wiesbaden mit der künstlerischen Gestaltung der Burgspiele. Der Bühnenleiter der Hessisch-Kasseler Volks-

bühne, Wiesbaden, Helma Fischer, führt die gesamte künstlerische Oberleitung. Die einzelnen Werte werden durch Heinz Fischer und den Spielleiter und Dramaturgen der Bühne, M. Kallus, in Szene gesetzt. Als Kostüm wird am 1. Juni (2. Pfingstfesttag) Eilensmies „Hildebrand“ unter der Regie von H. Fischer in Szene gehen.

* **Ein neues Bühnenwerk von Selma Lagerlöf.** das Schauspiel „Der Kaiser von Portugalien“, wurde vom Hessischen Landestheater zur Aufführung am Anfang der kommenden Spielzeit angenommen. Die Uraufführung des Werkes wird Generalintendant Franz Gerth voraussichtlich selbst spielen. In dieser Spielzeit wurde am Hessischen Landestheater bereits Selma Lagerlöfs Komödie „Onkel Theodor“ mit außerordentlich starkem Publikumserfolg gegeben.

* **Ein italienisches Buch über Stefan George.** In diesen Tagen ist ein italienisches Buch über Stefan George von Clementina di San Vazaro erschienen. Das Buch ist herausgegeben worden im Verlag Galeati-Rinola.

* **Die deutschen Ferienkurse 1936.** Im Hinblick auf die Olympiade zeigen die von den deutschen Hochschulen veranstalteten diesjährigen Ferienkurse ein besonders reichhaltiges Programm. Es handelt sich im ganzen gesehen um 44 verschiedene Kurse, die größtenteils von den Universitäten und Hochschulen Deutschlands abgehalten werden, die aber auch wissenschaftliche Institute und Gesellschaften veranstalten. Das Zeit findet unter Mitwirkung der Deutschen Akademischen Austauschdienste statt, und zwar fallen hierunter diejenigen Kurse, die eine bestimmte kulturelle Note tragen, wie etwa „Das neue Deutschland“ an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin, „Deutsche Sprache und Kultur, Deutsches Staats- und Wirtschaftsleben“ in Freiburg, „Alpträumen“ in Königsberg, Spezialkurse für englische Germanisten in Bonn und Spezialkurse für handnagelnde Studenten und Lehrer in Jena. Die Kurse gliedern sich in allgemeine Sprach- und Kulturkurse und in derartige und fachliche Fortbildungskurse, außerdem finden auslandsdeutsche Ferienkurse statt, die in erster Linie für deutsche Studenten bestimmt sind, die nicht ins Ausland reisen können. Die Kurse werden in der Regel gehalten von den Dozenten der Universitäten und Hochschulen und von führenden Persönlichkeiten aus der Praxis des betreffenden Fachgebietes. Bei den meisten Kursen kann von den teilnehmenden Ausländern eine Prüfung abgelegt werden, deren Bestehen zur Erteilung des deutschen Sprachzertifikates im Ausland ermächtigt. Fast alle Kurse zeigen Rahmenveranstaltungen wie Führungen, Besichtigungen, Ausflüge und Reisen. Schließlich sind Zusammenkünfte mit deutschen Professoren und Dozenten vorgesehen, die die Ausländer in intimen Besprechungen mit dem deutschen Geistesleben vertraut machen sollen.



Aus dem Vereinsleben. Der Männergesang-Verein 1850 hielt im Gasthaus „Zum Engel“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Vereinsführer Schmidt gab die Tagesordnung bekannt, deren Hauptpunkt die Be-

Was leistet die



Jungens eines NSV-Sommerlagers beim Frühlingsport.

Ein hartes Volk durch das „Hilfswort Mutter und Kind.“ Unterliege dieses Wort durch deine Mitgliedschaft zur NSV. Der Amtswalter wird um deinen Beitritt.

Schlußfassung über ein neues Probefotol war. Das Gosthaus „Zum Weiburger Tal“ wurde zum vorläufigen Vereins- und Probefotol bestimmt. Zu Punkt Verschiedenes wurde festgestellt, daß der diesjährige Ausflug am 17. Mai d. J. stattfindet.

Frauenstein.

Generalversammlung. Am vergangenen Sonntag fand in der Winterhalle eine Generalversammlung der Frauenstein-Schicht einer An- und Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., statt. Als einziger Punkt der Tagesordnung stand die neue Einheitsabgabe und deren Annahme. Nach den Erklärungen des Vorsitzenden, Valentin G. r. i. c. h., wurde die neue Einheitsabgabe nach kleinen Änderungen einstimmig angenommen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. Der bei seiner Eröffnung in Wiesbaden schon ausgiebig beachtete deutsch-ungarische Gemeindefilm „Liebesträume“, der Begebenheiten am Franz Josef in eine entzückende Liebesgeschichte abwandelt, wird gegenwärtig im Film-Palast gespielt. Budapest, Wien, Weimar und Rom sind die Schauplätze der Handlung, deren Gestalten durch das vorbildliche Spiel von Erna Dornhoff, Olga Thewissen, Franz Fretterich, Aribert Moog, Hans Götter und Walter Steinbeis lebendige Botschaften verkörpern. Was den Film besonders wertvoll macht, sind die unvergleichlichen Melodien des großen Komponisten, die in der musikalischen Unterwelt des Werkes Verwendung gefunden haben. Die Direktion des Film-Palastes hat für die Dauer der Aufführung den bekannten Wiesbadener Pianisten und Orgel-Spezialisten J. W. Keitel verpflichtet. Er leitet den Film jeweils mit dem Vortrag des Raktarne „Liebestäume II“, „Jülicher“, „Sonnen-Reigen“ und der „Migolotto“-Ballette ein und hat dabei Gelegenheit, seine virtuose Begabung, die dramatische Technik seines Spiels, sowie die Innerlichkeit des musikalischen Ausdrucks auf das Eindringlichste zu erweisen. Begeisterter Beifall lobt seine künstlerische Leistung.

Aus dem Vereinsleben.

* Krieger- u. Militärkameradschaft 1896 Wiesbaden. Am 2. Mai hielt der Verein in dem überfüllten Turnsaal des Turnvereins seine Monatsversammlung ab. Nachdem die Bezirkskapelle unter Leitung des Musikführers Sprengel einen feierlichen Eröffnungsmarsch gespielt hatte, begrüßte Vereinsführer Becker die Kameraden, unter ihnen den Bezirksführer Oberleutnant Schmidt, sowie Major Fischer vom Bezirksverband Deutscher Reichskriegsgründer. Oberleutnant Schmidt und Major Fischer wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Anschließend hielt Kamerad Sohm einen Lichtbildervortrag über „So sieht der Lichtbildfreund Wiesbaden und Umgebung“. Die Erläuterungen zu den Lichtbildern schilderte in ausführlicher Weise Kamerad Dr. Diermann. Diese Ausführungen wurden von allen Teilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. Auch die Vorführungen „Querschnitt durch die Olympiade“ wurden mit großem Interesse verfolgt. Es wurden wieder mehrere Renaufnahmen vorgenommen.



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.
Abteilung Arbeitsschutz.

Am Freitag, 8. Mai 1936, 20.30 Uhr, findet im Hause Gultau-Freitag-Strasse 11a, ein Heimabend der Mädchengruppe statt.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Normwegenfahrt vom 19. bis 26. Mai.

Sämtliche Normwegenfahrten sind in diesem Jahre bereits besetzt. Lediglich die Fahrt NSG 203/36 vom 19. bis 26. Mai ist noch frei. Es ist dies die einzige Möglichkeit, in diesem Jahre noch eine Reise mit „KdF“ nach Norwegen anzutreten. An dieser Fahrt nimmt die Regimentskapelle des Inf.-Reg. 81, Standort Frankfurt a. M., teil. Es wird außerdem noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei dieser Fahrt Ehepaarabgaben in genügender Zahl noch frei sind. Die Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen jedoch umgehend bei der Kreisbildstelle „KdF“ im „Haus der Arbeit“, Luisenstraße 41 (Neben), getätigt werden.

Die Vermögensteuer.

Zum Steuerzahlungstermin vom 10. Mai 1936.

Von Wilhelm Hepp, beratender Volkswirt, Wiesbaden.

In Abänderung der Bestimmungen des alten Vermögenssteuergesetzes vom 22. Mai 1921, das als Zahlungsfrist für die Vermögenssteuer den 15. der vorgehenden Monate festsetzte, ist nach dem neuen Vermögenssteuergesetz vom 10. Oktober 1934 (abgekürzt VStG), dessen Vorschriften erstmals auf die Vermögenssteuer für das am 1. April 1936 begonnene Rechnungsjahr Anwendung finden, die erste Rate in Höhe eines Viertels der Jahressteuerschuld schon am 10. Mai 1936 fällig. Da dieser ein Sonntag ist, läuft die Zahlungsfrist erst am 11. Mai 1936 ab. Ist dem Steuerpflichtigen bis zum 11. Mai die Jahressteuerschuld noch nicht bekanntgegeben, so hat er an diesem Tage eine Vorauszahlung in Höhe eines Viertels der zuletzt festgesetzten Jahressteuerschuld zu entrichten.

Weitere Zahlungstermine für alle Steuerpflichtigen, deren Vermögen nicht überwiegend aus landwirtschaftlichem Vermögen besteht, sind der 10. August, 10. November und 10. Februar. Bei überwiegend landwirtschaftlichem Vermögen entfällt der Termin vom 10. August. Statt dessen ist am 10. November die Hälfte der Steuerschuld fällig. Diese Ausnahme war im § 10 VStG, auch für Eigentümer überwiegend forstwirtschaftlichen Vermögens gemacht. § 10 der Durchführungsbestimmungen (DB.) ordnet jedoch auch hier die Zahlung in vier gleichen Raten an.

Der Zahlungstermin gibt Veranlassung, kurz auf die 3. J. besonders interessierenden Fragen des neuen Gesetzes einzugehen. Als Unterlage für die erste Veranlagung auf Grund des neuen Gesetzes hat die Vermögenssteuererklärung gebildet, die bis zum 15. März 1935 abzugeben war. Der Vermögenssteuer ist wie bisher das nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes ermittelte Vermögen zugrunde gelegt worden. Schluß für den Wert war der 1. Januar 1935. Erster Veranlagungszeitraum ist die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936. Die Vermögenssteuer beträgt nach dem neuen Gesetz einheitlich 5 vom Tausend des steuerpflichtigen Vermögens.

Vermögenssteuerfrei bleiben bei unbeschränkter Steuerpflichtigen natürlichen Personen je 10.000 RM für den Steuerpflichtigen selbst, seine Ehefrau (sofern beide Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben) und für jedes minderjährige zum Haushalt gehörige Kind. Der Freibetrag kann auf Antrag für volljährige Kinder gewährt werden, die auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Ist der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder voraussichtlich für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig und hat sein letztes Jahreseinkommen nicht mehr als 3000 RM betragen, so erhöht sich der Freibetrag um weitere 10.000 RM.

Alle Freibeträge werden nur dann gewährt, wenn die Voraussetzungen am 1. Januar 1935 vorliegen. Nachträgliche Änderungen (z. B. durch Eheauflösung oder Scheidung

des Steuerpflichtigen, Geburt oder Volljährigkeit eines Kindes) bleiben regelmäßig bis zur nächsten, nach drei Jahren stattfindenden Hauptveranlagung nicht berückichtigt. Stirbt ein Ehegatte, so wird der Freibetrag für die Ehefrau dem überlebenden Ehegatten auch für den verstorbenen Ehegatten gewährt, wenn die Ehegatten zur Zeit des Todes unbeschränkt steuerpflichtig waren und nicht dauernd getrennt lebten. War das nicht der Fall oder stirbt ein anderes Familienmitglied, so sind nach § 5, Abs. 3, VStG für die Höhe der Freibeträge die Verhältnisse im Veranlagungszeitpunkt zugrunde zu legen, wenn für den oder die überlebenden eine Neuveranlagung vorgenommen wird.

Sichtlich der Neuveranlagung sind im neuen Gesetz sehr wichtige Änderungen getroffen. Voraussetzungen für eine nach altem Recht eine Änderung des Vermögenswerts. Während sich aber bisher der Wert des Gesamtvermögens um mehr als den zehnten Teil, mindestens um 50.000 RM, verändert haben mußte, ist nach neuem Recht eine Wertveränderung (Zunahme oder Verminderung) um mehr als den fünften Teil erforderlich. Eine Mindestgrenze des Betrags der Wertveränderung ist nicht mehr vorgeschrieben. Es sind jetzt auch Wertveränderungen auf Grund einer allgemeinen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit zu berücksichtigen. Der Neuveranlagung wird der Wert des steuerpflichtigen Vermögens zugrunde gelegt, der auf den Beginn des Kalenderjahres ermittelt worden ist, das der Wertänderung folgt. Der Beginn dieses Kalenderjahres ist der Neuveranlagungszeitpunkt. Für die Höhe der Freibeträge ist grundsätzlich der Familienstand im Hauptveranlagungszeitpunkt maßgebend. Die oben erwähnte Zugrundelegung der Verhältnisse im Neuveranlagungszeitpunkt bei Todesfällen ist eine Ausnahme.

Besonders wichtig ist die neue Bestimmung, daß eine Herabsetzung der Steuer nur auf Antrag des Steuerpflichtigen erfolgt. Der Antrag ist bis zum Ablauf des Kalenderjahres zu stellen, auf dessen Beginn die Neuveranlagung begehrt wird. Er kann in jedem Fall noch innerhalb eines Monats seit dem Tag gestellt werden, an dem die Veranlagung, die durch den Antrag berührt wird, unanfechtbar geworden ist. Die Antragsfrist ist eine Ausnahmefrist.

Bei Erträgen der Steuerpflicht oder Eintritt eines persönlichen Befreiungsgrundes wird nach neuem Recht die Steuer bis zum Schluß des Rechnungsjahres erhoben, dessen Beginn in das Kalenderjahr fällt, in dem die Steuerpflicht erloschen oder der Befreiungsgrund eingetreten ist. Bisher wurde die Steuer nur bis zum Schluß des Rechnungsjahres erhoben, in dem die Steuerpflicht wogel, stand ein Steuerpflichtiger in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März eines Rechnungsjahres, so erlosch die Steuerpflicht mit dem 31. März. Die Erben wurden nach dem Stichtag des folgenden 1. Januar mit Wirkung zum darauffolgenden Rechnungsjahr zur Vermögenssteuer veranlagt, so daß ein Jahr lang keine Steuer gezahlt zu werden brauchte. Diese Möglichkeit ist durch die neue Gesetzgebung ausgeschlossen.

Vom Sturm gefällter Riese.

Dem letzten Sturm, der in den Taunuswäldern um Wiesbaden so verheerend gehauet hat, ist auch die uralte Trauerbuche beim Röglerweg am Taunusstamm zum Opfer gefallen. Fast ein halbes Jahrtausend hat der Baumziese gestanden und unter dem Schatten seines wie ein Dom sich wölbenden dunkelgrünen Laubdaches haben die Wan-



(Aufn. R. Dietz — K.)

derer zur Blatte seit alters her Raft gemacht. Der mächtige Stamm war schon seit Jahrhunderten hohl und morsch und deshalb mit starken Eisenbändern versehen worden. Seine Krone aber trieb jedes Jahr neue Zweige und Blätter und auch in diesem Frühjahr hatte der Baum sich bereits wieder mit frischem Grün festlich geschmückt. Nun ist er vom Sturme gefällt worden.

Nachruf für die Trauerbuche.

Zum letztenmal ich dich besuche,
Du liebe, alte Trauerbuche,
Die so viel Herzleid gleich'n
Von unsern grünen Taunuswäldern.

Wielteichst halt du gekentzt zu Tal
Die Zweige einst zum erstenmal,
Als König Adolf tapfer fiel
Im Pfälzer Land am Hohenbühl.

Gar trüb dir dann die Sonne schien,
Als dreißig Jahre jagen hin,
In denen du am nahen Rhein
Nur Kriegesnot sahst im Feuerschein.

Doch als Millionen Volksgenossen
Im Weltkrieg trenn die Blut vergossen,
Da mußte man um's Sudenbergr
Drei Reiten zieh'n aus Eisen.

Nun hat in wilder Frühlingssnacht
Der Sturm das Ende dir gebracht;
Du wollest nicht mehr weiter trauern —
Das Reich steht jetzt auf festenauern.

Ein neuer Buchbaum wird gekettet,
Der sein Geschick nach oben redet;
Und dann steht oft in noch besuche
Die neue deutsche Trauerbuche!

Rudolf Diez.

3. Hessen-Nassauischer Kleingärtnerstag.

— Darmstadt, 5. Mai. Die Kleingärtner der Landesgruppe Hessen-Nassau waren am Sonntag in Darmstadt zum 3. hessen-nassauischen Kleingärtnerstag zusammengekommen. Der Landesgruppenführer der Kleingärtner, August Frankfurter, a. M., wies nach Begrüßungsworten darauf hin, daß der Reichsbund der Kleingärtner und Kleingärtner der Deutschen Reichs- und seine Untereinrichtungen den Gedanken von der Verbundenheit von Blut und Boden pflegen und den Volksgenossen in den Städten vermitteln wollen. Rastlose, opferwillige Kleingärtnerarbeit habe bereits eine Reihe von schönen Kleingärten angelegt, die sich würdig in den Rahmen der Grüngürtel der Städte einfügten. Sie seien das Mittel, das Verfallenen des Blutstromes in den Städten aufzuhalten. Sie wollten den Stadtmenschen wieder zur Scholle zurückführen.

Nachdem Oberbürgermeister Rambold die Versammlung begrüßt hatte, behandelte anstelle des verabschiedeten Landesbauernführers Landesobmann Seipel die grundsätzliche

Einstellung des Reichsnährlandes zu den Fragen des Kleingärtnerwesens.

Fallch sei die Aufzucht Deutschlands müsse ausländische Gemüseerzeugnisse einführen; der heimische Gartenbau sei sehr wohl in der Lage, den Bedarf des deutschen Volkes zu



⑥
gern gefällig.
Er läuft auch gern mal für
andere. Und kriegt er
was dafür, und langt es dazu,
dann bringt er seiner Mutter ein
Straußchen mit — viel lieber
aber noch ein Feinstoff-Pudding-
Pulver von Dr. Oetker natürlich.

Achtung -
ausnehmen!

Preisangabe!

deden. Für den Gartenbau sei Aufgabe der Erzeugungs-
schicht 2. u. 3. Klasse eigentümlich und nicht Ausbeutung
des Anbaues. Damit sei nicht genug, der Kleingärtner solle
die Erzeugung von Gemüse unterlassen, nein, er solle ledig-
lich den Anbau den Bedürfnissen seiner Familie anpassen
und nicht mehr erzeugen. Die Wichtigkeit der Erzeugung
auch im Kleingarten hänge eng zusammen mit dem tieferen
Zweck des Kleingartens. In erster Linie diene der Klein-
garten den deutschen Menschen. Die fachliche Schulung des
Kleingärtners werde vom Reichsnährland weitgehend
unterstützt. Das „wilde“ Kleingärtneramt müsse bekämpft
werden.

Weiterführung der Reichsautobahn Kassel—Jüba.

— Jüba, 4. Mai. Für die Weiterführung der Reichs-
autobahn zwischen Kassel und Jüba sind jetzt die Bau-
arbeiten zwischen den Kilometern 91,7 und 94,6 aus-
geführt worden. Auf dieser Teilstrecke müssen rund
355.000 Kubikmeter Erdbewegungen durchgeführt werden.

Unordnung Nr. 6

des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau
Betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse
Vom 5. Mai 1936.

Auf Grund der §§ 4, 6, 7, 10 der Verordnung über den Zulassungsschluss der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27. 2. 1935 (RGBl. I, S. 343) in der Fassung vom 30. 6. 1935 (RGBl. I, S. 905) und 2. 9. 1935 (RGBl. I, S. 1123) und des § 9 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 2. 4. 1935 (RGBl. I, S. 173) wird — auf Weisung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft — angeordnet:

I. Gemäß Ziffer I der Anordnung Nr. 70 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse vom 1. 4. 1935 (RGBl. I, S. 174) wird das Gebiet der Landesbauernschaft Hessen-Nassau für den Absatz der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse zum geschlossenen Gebiet erklärt.

2. Gemäß Ziffer II der Anordnung Nr. 70 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse vom 1. 4. 1935 (RGBl. I, S. 174) wird das Gebiet der Landesbauernschaft Hessen-Nassau für den Absatz der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse zum geschlossenen Gebiet erklärt.

1. Die Erzeuger von Obst und Gemüse haben die jeweils vom dem Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau bestimmten, durch die Bezirksabgabestelle bekanntgemachten Erzeugnisse der zukünftigen Absatzabgabestelle oder nach deren Anweisung der zukünftigen Ortsabgabestelle anzubieten. Der Verkauf dieser Erzeugnisse durch Verkäufer oder Verarbeiter kann nur bei der Bezirksabgabestelle erfolgen.

2. Der Verkauf oder die formlose Abgabe von Erzeugnissen des Obst- und Gemüsebaus durch Erzeuger an Verkäufer (Händler) oder an andere Personen zum Zwecke des Weiterverkaufs ist verboten.

3. Die Bezirksabgabestelle hat die ihr angebotenen Erzeugnisse treuhänderisch zu verwahren nach Maßgabe der Anordnungen und Anweisungen der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft und des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau.

4. Der Vorsitzende des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau (Wirtschaftsverbandes) kann für die Ablieferung der Erzeugnisse, wenn es die Marktlage oder die Verhältnisse des Verbrauchers erfordern, Ablieferungsbeschränkungen oder Mindestablieferungsverpflichtungen anordnen.

5. Die Abgabe der angebotenen Erzeugnisse erfolgt gegen die vom Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes vorgeschriebenen Schlusscheine. Rechnungen der Bezirksabgabestellen gelten als Schlusscheine. Die Schlusscheine sind als Herkunftsnachweis beim Transport und Weiterverkauf der übernommenen Erzeugnisse mitzuführen.

6. Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann Verkäufer und Verarbeiter im Falle grober Verstöße gegen diese Anordnung, insbesondere der Bestimmungen des Abschnittes VII, von der Belieferung durch die Bezirksabgabestelle ausschließen.

III. Ausgenommen von den Vorschriften des Abschnittes II ist:

a) der Verbrauch im eigenen Betriebe des Erzeugers.

b) die Abgabe an Verbraucher

(1) auf den Wochenmärkten, (2) unmittelbar, jedoch nicht im Umherziehen.

2. Als Verbraucher im Sinne dieser Anordnung gelten nur Personen, Verleihenvereinigungen und Unternehmungen, die die Erzeugnisse nicht zum Zwecke der Weiterveräußerung erwerben.

2. Auf Wochenmärkten dürfen der Ernährung dienende Gartenbauerzeugnisse nur an Verbraucher und nicht an Verkäufer verkauft werden (Kleinmärkte). Zum Verkauf auf Wochenmärkten sind nur Inhaber von Wochenmarktausweisarten berechtigt. Die Wochenmarktausweisarten werden für Erzeuger durch die Bezirksabgabestelle, für Verkäufer durch die Geschäftsstellen der Wirtschaftsgruppe ambulantes Gewerbe nach Zustimmung des Vorsitzenden des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau ausgestellt.

4. Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann auf Antrag des Erzeugers die unmittelbare Belieferung von benachbarten Gastwirtschaften, Hotels, Gasthöfen und verwandten Betrieben genehmigen.

IV.

1. Die Ablieferung der Erzeugnisse muß nach den von der Bezirksabgabestelle auf Grund der Anordnungen und Anweisungen der Hauptvereinigung und des Wirtschaftsverbandes erlassenen Vorschriften betr. Sortierung, Verpackung, Anlieferung, Verladung und Kennzeichnung erfolgen. Die Bezirksabgabestelle ist berechtigt, Erzeugnisse, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, zurückzuweisen.

2. Alle angebotenen Erzeugnisse unterliegen einer Güteprüfung. Die Prüfer werden durch den Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes bestellt und abberufen und üben ihr Amt nach den ihnen erlassenen Vorschriften aus.

3. Die Güteprüfung schließt die Haftung des Erzeugers für mangelhafte Güte, die von einem amtlich bestellten Prüfer oder Sachverständigen festgestellt werden, nicht aus.

Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung im Einzelfall zulassen oder ergänzende Vorschriften erlassen.

V.

1. Zur Deckung der Vermarktungskosten des Wirtschaftsverbandes und der Hauptvereinigung ist durch die Bezirksabgabestelle ein Zuschlag auf den Kaufpreis vom Käufer nach Maßgabe der jeweils geltenden Gebührenordnung der Hauptvereinigung zu erheben.

2. Zur Deckung der durch ihre treuhänderische Tätigkeit entstehenden Ausgaben erheben die Bezirksabgabestellen vom Verkäufer einen Unkostenzuschuss. Die Höhe des zu erhebenden Unkostenzuschusses unterliegt der Genehmigung durch den Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes.

VI. Mitglieder des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau, die dieser Anordnung zumiderhandeln, können in Ordnungsmäßigkeiten genommen werden. Als Zuwiderhandlungen sind auch Maßnahmen anzusehen, die ohne gegen den Vorstand dieser Anordnung zu verstoßen, eine Umgehung darstellen.

VII.

Diese Anordnung tritt am 8. Mai 1936 in Kraft. Gleichzeitige werden aufgehoben:

1. Anordnung Nr. 2 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau vom 11. 6. 1935.

2. Anordnung Nr. 3 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau vom 23. 9. 1935.

3. Anordnung Nr. 4 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau vom 1. 10. 1935.

Frankfurt a. M., den 16. April 1936.

Der Vorsitzende
des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes
Hessen-Nassau:
Sch.

Anlage zur Anordnung Nr. 6 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau.
Verzeichnis der Bezirksabgabestellen und ihrer Einzugsgebiete.

Bezirksabgabestelle Wiesbaden-Schierstein:

Träger: Gartenbauzentrale v. G. m. b. H., Wiesbaden-Schierstein

Postfach Wiesbaden 28049

Leiter: Haberhord

Einzugsgebiet:

der Kreis Wiesbaden,

dem Rhein-Taunus-Kreis die Orte

Dachheim

Deisenheim

Wöllau

Nordenskiold

Stedenheim

Niedersachsen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Wittichen

Große Mobiliarversteigerung

Am Freitag, den 8. Mai 1936, von vormittags 10 Uhr an veräußern wir förmlich in unseren Versteigerungsräumen

Langgasse, Ecke Bärenstr. 8

aus Privatbesitz herührend, freiwillig meißt:

1. Speisezimmer, modern, nuss-polier

1. Speisezimmer, Barockstil, Mah. mit Eiche

1. Speisezimmer, Japanstil, lindorbiert

Schleifad

1. Wohnsalon, Japan, rot Schleifad

1. Herrensicher, modern, nuss-polier

1. Herrensicher, modern, dunkel Eiche, verich. Ausf.

1. Schlafzimmer, modern, nuss-polier

1. Schlafzimmer, modern, nuss-polier

1. Schlafzimmer, modern, hell Eiche

1. Tochterzimmer, modern, weiß Schleifad

1. Küche, modern, Schleifad

erner: 1. Klubsofa in Leder, 2. Feder-

matratze, 2x2 Klüßel mit Stoffbezug,

1. Dettensicher (mod., nuss-pol.)

1. Couchstisch (mod., mit eingel. Marmor-

platte), 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

Billige Gartendecken

mit kleinen Schönheitsfehlern

Panama-Decke 100

indanthren 110/130 cm

Rips-Decke 135

indanthren 110/150 cm

Krepp- u. Noppen-Decke 165

indanthren 130/160 cm 1.95

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Krüger & Brandt

Versteigerung

Freitag, den 8. Mai, vormittags 9½ Uhr be-

ginnt, veräußert ich antragsgemäß im Lokale

Taunusstraße 55, Tel. 28458,

freiwillig gegen Barszahlung: Möbel- und andere

Kommoden, Koffel, Tisch, Tisch, Tisch,

ein. Küchenschrank, Dam.-Schreibt., groß. Büch-

schreibtisch, Kasten, Schreibtisch, Schreibtisch,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl, 2. Stuhl,

Rechte Sendung

Saattartoffeln

(frühe und späte)

eingetroffen und empfohlen

Wens & Co.

Gütermittelschiffung,

Wiesbaden, Taunusstraße 55,

Telefon 28458.

Schlosserei Adolf Herber

Schiersteiner Str. 11 u. Jahnstr. 40

Mit dem heutigen

Tag zu erreichen

Tel. 20310

Tag zu erreichen

Tag zu erreichen

Tag zu erreichen

Tag zu erreichen

Tag zu erreichen

Tag zu erreichen

Rilfche-Abgüsse

ernsthaft, eolm, Gries 1, Göttern

1. Schöner, der selbstverwirklicht

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Der Kampf um den Nordatlantik-Verkehr.

Zur ersten Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“.

23. „Hindenburg“ startet heute.

Berlin, 6. Mai. Der Start des Luftschiffes „Hindenburg“ der Deutschen Zeppelin-Reederei zu der ersten Erprobungsfahrt nach Nordamerika findet am 6. Mai voraussichtlich gegen 20 Uhr in Friedrichshafen statt. Die Leitung und Führung der Fahrt liegt in Händen von Dr. Eckener und Kapitän Lehmann. Diese erste Nordatlantikkreuzfahrt des neuen Luftschiffes war schon seit Wochen ausverkauft und auch für die nächsten Fahrten nach Nordamerika hat eine rege Nachfrage eingeleitet. Außer 50 Fahrgästen wird das Luftschiff auf seiner ersten Fahrt über den Nordatlantik erhebliche Postmengen befördern, die zum weitaus größten Teil aus Sammelkreisen stammen, für die diese erste Nordatlantikkreuzfahrt natürlich das philatelistische Ereignis des Jahres ist.

Letzte Vorbereitungen.

Gestern wurden der gesamten Besatzung des Luftschiffes „Hindenburg“ Rettungsboote auf dem Bodensee vorgeführt. Es handelt sich dabei um Schwimmkörper aus wasserdichtem Zellstoff, die wie Jelliböden zusammenlegbar und mit Gas gefüllt sind. Sobald die Schwimmkörper das Wasser berühren, dehnt sich das Gas aus, und aus jedem Schwimmkörper entsteht ein festes Floß. Insgesamt verfügt das Luftschiff „Hindenburg“ über die an Bord befindlichen Schwimmkörper über eine Fläche von 50 Quadratmetern.

Das Seitenruder, das seinerzeit bei der Ausfahrt aus der Halle in Ljübeck leicht beschädigt wurde, ist wiederhergestellt. Die Vorführung am Untersee wurde leicht abgeändert, so daß die Floße bei einem zu frühen Ausfahren auf dem Boden nicht mehr so leicht gefährdet wird.

Die meisten Passagiere sind bereits in Friedrichshafen eingetroffen. Auch der bekannte Fliegerpater Paul Schulte. Er erzählt, daß er durch Vermittlung des apostolischen Nuntius in Berlin und der römischen Kurie die Erlaubnis erhalten habe, während der Nordamerikafahrt täglich im Luftschiff eine heilige Messe lesen zu dürfen. Voraussichtlich wird im großen Speisesaal des Luftschiffes ein Altar aufgestellt. Vater Schulte erzählt weiter, er werde einige Zeit in Nordamerika bleiben, um Mitte Juni eine größere Expedition nach Kanada und Alaska zu unternehmen.

Funkberichte vom Flug.

Die Reichs Rundfunkgesellschaft führt in Zusammenarbeit mit der National Broadcasting Corporation während des Fluges mehrere Funkberichte durch. Ein besonderes Ereignis wird dabei das Zwischensprechen zwischen dem auf See befindlichen Lloyd-Dampfer „Bremen“ und dem Luftschiff „Hindenburg“ sein. Die Zeiten, zu denen die deutschen Sender die ersten dieser Funkberichte übertragen, sind nunmehr wie folgt festgelegt:

Der Deutschlandsender bringt das Funkgespräch zwischen Luftschiff und Dampfer am Donnerstag im Rahmen eines Schallplattenkonzertes von 23-24 Uhr. Zur gleichen Zeit schaltet der Reichsender Berlin das Gespräch in sein Langwelleprogramm ein. Ein Funkbericht vom Bord des Luftschiffes endet am Freitag vom Deutschlandsender von 19.40 Uhr bis 19.55 Uhr und von den Reichsendern Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln und Leipzig von 18 Uhr bis 18.15 Uhr gesendet.

Bereits achtmal ist der Nordatlantik von deutschen Luftschiffen bezwungen worden, dennoch kommt der jetzigen Fahrt eine besondere Bedeutung zu.

Sie ist die erste der Versuchsfahrten, durch die festgestellt werden soll, ob ein einigermaßen regelmäßiger Luftschiffverkehr zwischen Europa und Nordamerika möglich ist.

Es ist bekannt, daß der Luftschiffverkehr nach Südamerika sich mit vollkommener Regelmäßigkeit vollzieht und daß davon auch die unfreundliche Haltung Frankreichs, die das Luftschiff zu dem Umweg über den Mittelmeer und den Golf von Biskaya zwingt, nichts geändert hat. Aber dem Nordatlantik aber sind die Witterungsverhältnisse sehr viel ungünstiger. Diese Witterungsverhältnisse sollen gerade in den jetzigen Versuchsfahrten eingehend studiert werden, weil man nur so feststellen kann, ob und in welchem Umfange ein regelmäßiger, jahresplanmäßiger Luftschiffverkehr möglich ist. An sich kann das Luftschiff natürlich jedem Ziel ausweichen, es kann die Reisehäute bei Westwind umfahren, bei dem Atlantiksturm des Luftschiffes bereitet das keinerlei Schwierigkeiten, nur ist die Frage, ob durch solche Umwege die Annehmlichkeit eines Jahresplans nicht unmöglich gemacht wird. Schwierigkeiten haben sich deshalb dahin gehend, daß das Problem ein rein zeitliches oder jahresplanmäßiges sei, wobei man allerdings der Ansicht zuneigt, daß sich ausgesprochen ungünstige und schwierige Witterungen, die erhebliche Überforderungen einer normalen Fahrtzeit bedingen, verhältnismäßig so selten ergeben werden, daß man sie mit in Kauf nehmen kann. Die Überwindung dieser Schwierigkeiten erfordert um so verdorrter, als zwischen Europa und Nordamerika etwa viermal soviel Posten und eilige Güter befördert werden, wie zwischen Europa und Südamerika. Aus diesem Grunde haben sich auch die Engländer wie auch die Amerikaner sehr frühzeitig mit dem Plan eines Nordatlantik-Flugverkehrs beschäftigt, wobei die Engländer allerdings an den Einsatz großer Flugboote denken und auch in dieser Richtung schon erhebliche Vorarbeiten geleistet haben sollen.

Nach gleichzeitiger mit der Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ nimmt der französische Riesen-Dampfer „Normandie“, der im Winter 1935 gechartert hat, keine Nordatlantikkreuzfahrten wieder auf und seine Fahrt wird auch der englische Riesen-Dampfer „Queen Mary“ in den Dienst nach Nordamerika eingestellt werden. Ob es den Engländern gelingt, den Franzosen mit der „Queen Mary“ wieder das blaue Band zu entreißen, bleibt zunächst abzuwarten, die Nachrichten darüber, welche Geschwindigkeit der englische Dampfer tatsächlich auf seinen bisherigen Versuchsfahrten erreicht hat, gehen etwas auseinander. Auf jeden Fall zeigt

sich aber, daß die Schifffahrt den Kampf um den eiligen Postverkehr nicht einfach aufgibt, sondern ihrerseits bemüht ist, die Geschwindigkeit zu erhöhen. In diesem Wettrennen handelt es sich bei den großen Schiffen jetzt eigentlich nur noch um ganz geringe Zeitunterschiede, wobei es vorzuziehen kann, daß der schnellere Dampfer nicht einmal seine Geschwindigkeit voll ausnützen kann, da es zwecklos ist, mitten in der Nacht im Hafen einzuliegen. Auch müssen diese Riesen-Dampfer einen Zeitverlust beim Anlegen in Kauf nehmen, denn während die „Europa“ beispielsweise im New Yorker Hafen mit 7 Schleppern auskommt und in 14 Minuten festgemacht werden kann, braucht die „Normandie“ zum Anlegen 12 Schlepper, die eine Stunde benötigen. Auf der letzten Rekordfahrt gebrauchte die „Normandie“ zur Überfahrt rund 100 Stunden, während der „Grau Zeppelin“ auf seiner zweiten Fahrt 95 Stunden unterwegs war, die Rückfahrt hingegen in 55 Stunden bewältigte! Die Ziffern geben aber keinen vollen Vergleichswert, denn für das Luftschiff beziehen sie sich auf die ganze Strecke, für den Dampfer nur auf die eigentliche Rekordstrecke vom Ausgang des Kanals bis zum Ambrose-Feuerschiff vor der Einfahrt nach New York.

Der Vogelmannsch von USA.

Clem Sohn verwirklicht den Mars-Traum. Schwingenflug in 10 000 Fuß Höhe.

Clem Sohn, der berühmte „Vogelmannsch von USA“, ist zum erstenmal nach Europa gekommen und soeben in Plymouth eingetroffen, um dort ein Gastspiel zu geben. Jeder in den Vereinigten Staaten kennt diesen Mann, der als einziger bis heute der Verwirklichung des Traumes, der seit Tausenden die Menschheit erfüllt, nahekam: Clem Sohn fliegt mit Hilfe von künstlichen Schwingen, die er selbst konstruierte, wie ein Vogel durch die Luft. Seit 3000 Jahren ist er der erste, dem es unbedeutend gelang, eine ganze Meile weit in beliebiger Richtung durch die Luft zu schweben. Freilich kann er sich nicht aus eigener Kraft vom Boden erheben, sondern braucht



So flog der „fliegende Mensch“.

Die einzelnen Phasen des Abfluges, den der Amerikaner Clem Sohn bei dem Londoner Flugtag aus einer Höhe von 3000 Meter durchführte. Nachdem sich der „Fledermausmensch“ einige Male überschlagen hatte, spreizte er seine Arme und die durch die gestärkten Flughäute das Gleichgewicht erlangte und nun in weiten Spiralen der Erde zuglitt. Aus einer Höhe von 300 Meter ließ er sich dann an einem Fallschirm nieder. (Weltbild, N.)

zeug, um in die Luft zu kommen, und er bedarf auch vorläufig noch eines Fallschirms, mit Hilfe dessen er, wenn er von seinem Schwingenflug ermüdet ist, landet. Aber die Sachverständigen Amerikas sind von den 100 Flügen, die er bis heute mit seinen Metallschwingen ausgeführt hat, ungemein beeindruckt und die führenden Kreise der Luftverkehrsträfte von USA. wenden dem „Vogelmannsch“ ihre besondere Aufmerksamkeit zu.

Clem Sohn ist ein beispielhafter lebenswürdiger Amerikaner — er kammt aus Lansing im Staate Michigan — der den zahlreichen Reportern, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, Näheres über die von ihm konstruierten Metallschwingen erklärte. „Ich brauche für meinen Vogelflug eine gewisse Höhe“, sagt er, „um über den notwendigen Spielraum verfügen zu können. Am liebsten beginne ich in einer Höhe von 10 000 Fuß. Dann springe ich aus dem Flugzeug und zwar mit dem Kopf voran, um möglichst schnell aus dem Bereich der Maschine und des Propellers zu

Bei einer Betrachtung des etwaigen Wettkampfes zwischen Dampfer und Luftschiff darf man aber auch nicht übersehen, daß die Riesen-Dampfer ungeheure Baukosten verursachen — so kostete die „Normandie“ etwa 140 Millionen RM. — und daß der Betrieb selbst bei voller Belegung nicht wirtschaftlich ist, daß es sich hier vielmehr um eine Frage des Prestiges handelt. Sehr viele Sachverständige haben denn auch an dem Bau dieser Dampfer Kritik geübt und nicht zuletzt in England die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht angeht, die großen Erfolge der deutschen Luftschiffe sehr viel zweckmäßiger wäre, sich dem Luftschiffbau wieder zuzuwenden, statt Assummen in Riesen-Dampfer zu stecken, die nie rentieren werden. In einer Hinsicht freilich wird die Schifffahrt gänzlich unbefruchtet sein können: die Massenbeförderung von Gütern und Menschen wird auch weiterhin ihre Domäne bleiben, unabhängig von der Entwicklung der Luftfahrt.

Deutschland aber kann sich darauf freuen, daß es, nachdem der deutsche Flugverkehr nach Südamerika sich mit absoluter Regelmäßigkeit abspielt und heute schon als etwas völlig Selbstverständliches betrachtet wird, nun mit der Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ den ersten Schritt tut, um im friedlichen Wettkampf sich auch den Nordatlantik zu erobern. Deutsche Talente und deutsche Technik wirken auch hiermit für die Annäherung der Völker diesseits und jenseits des „großen Teiches“.

kommen. Die Schwingen sind mit Riemen an meiner Hüfte befestigt. Sie können gleich einem Regenschirm geöffnet werden. Sie bestehen aus Metallstreben, die mit Tuch überzogen sind. An ihrem Ende sind sie mit Griffen versehen, die ich festgebunden in meiner Hand halte. Ein Metallriegel läuft rund um meine Hüfte, um die Verpantung zu halten. Wenn ich meine Schwingen und meine „Steuerfloße“ auseinanderklappe, durchzieht im ersten Augenblick ein furchtbarer Ruck meinen Körper. Aber wenige Sekunden später fliege ich gleich einem Vogel allmählich der Erde zu. Die ganze Zeit über kann ich meine Bewegungen genau kontrollieren, indem ich die Schwingen und die Steuerfloße entsprechend bewege. Ich vermag mit dieser Floße so haargenau zu steuern, wie man ein Automobil lenkt. Ich bin dabei schon bis zu fünf Meilen nach jeder beliebigen Richtung geflogen, natürlich nicht, ohne allmählich an Höhe zu verlieren. Ich bin auch jederzeit in der Lage, die Richtung während des Fluges zu verändern, etwa denselben Weg wieder zurückzufliegen. Die ganze Zeit über bewege und dirigiere ich mich durch meine eigene Kraft. Erst wenn ich etwa noch 1000 Fuß von der Erde entfernt bin, öffne ich meinen Fallschirm, um zu landen.“

„Rheingauer Winzerstube“

Bahnhofstraße 5. Telefon 27015
Im Ausschank nur naturreine Weine auch älterer Jahrgänge

Der „fliegende Münchner“.

München—Berlin in 7 Stunden.

Im JDD. 551, 5. Mai 1936. Auch die Strecke München—Berlin wird im Sommerfahrplan 1936 mit einem „fliegenden“ befahren werden, der dann selbstverständlich der „fliegende Münchner“ heißt. Ob diese Kennzeichnung noch erweitert werden muß, steht dahin.

Um 6.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof in München: Da steht der Schnelltriebwagen. Violett hellgelb gefärbt, neu, glänzend, einladend. Um 6.40 Uhr verläßt der JDD. die Hauptstadt der Bewegung. Nürnberg ist das nächste Ziel. Bald fliegt Angolstadt vorüber. Wir durchfahren die Kurven im fränkischen Jura und um 8.25 Uhr treffen wir jahresplanmäßig in Nürnberg ein. 199 Kilometer in 105 Minuten.

In Nürnberg wird der „fliegende Stuttgarter“ mit dem „fliegenden Münchner“ verknüpft. Der „fliegende Stuttgarter“ verläßt die Fahrtzeit gegenüber der bisher schnellsten Verbindung um eine Stunde 41 Min. Er benötigt für die 662 Kilometer lange Strecke von Stuttgart nach Berlin 7 Stunden 12 Minuten statt bisher 8 Stunden 53 Minuten. Gleichzeitig ist mit ihm eine bemerkenswerte Schnellverbindung nach Nürnberg geschaffen. Zwischen Stuttgart und Nürnberg — eine Strecke von 197 Kilometer — erreicht er bei einer Fahrtzeit von 2.15 Stunden eine Reisegeschwindigkeit von nahezu 100 Stundenkilometer.

Von Nürnberg aus geht die gemeinsame Fahrt dann weiter nach Norden. Zur Linken haben wir den Ludwigskanal, auf dem kleine Schiffe beladen werden, von Wertheim gezogen, wie zu Grotpeters Zeiten. — Weiter und neuer Verkehr bezeugen sich. Auf der Höhe links liegt Schloß Burg und dann kommt Vichtenfeld. — Die Strecke über die Raststätte Main—Rhein—Saale—Elbe führt. Mit Höchstgeschwindigkeit geht es über Saalfeld, Senn, Weizsack, Corbeia nach Leipzig, wo wir pünktlich 11.59 Uhr eintreffen.

Wir fahren dann weiter durch Mitteldeutschland. Wir kommen über Bitterfeld nach Wittenberg, überqueren dort die Elbe. Von Bitterfeld an ist die Fahrt ein besonderer Genuß. Denn von hier an fährt der Zug auf gerader Strecke ständig mit 160 bis 165 Kilometer. Um 14.20 Uhr laufen wir dann in Berlin ein.

Zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Der 32 Jahre alte Südländer Joseph Bajmann, der am Samstag bei seiner Verhaftung in Landen gegen einen Gen darmen zwei Schüsse abgegeben und diesen lebensgefährlich verletzt hatte, wurde am Dienstag von einem Standgerichtsenat zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Autozusammenstoß am Wandersmann.

Am Dienstagabend gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Reichsverkehrsstraße Frankfurt-Wiesbaden, in der Nähe des Wandersmanns ein schwerer Autounfall. Ein Wiesbadener Lastauto, das von Frankfurt kam, wollte einen Mercedeswagen, der von Wiesbaden kam und in Richtung Frankfurt fuhr, passieren. In diesem Augenblick kam ein drittes Fahrzeug, ein Personentransportwagen, in gleicher Richtung wie der Mercedeswagen, zwischen die beiden Fahrzeuge. Hierdurch kam es, als die drei Fahrzeuge auf gleicher Höhe waren, zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Mercedeswagen und der Kraftdroschke. Beide Wagen wurden, infolge der Wucht des Anpralls in den Straßengraben geschleudert. Von hier mußten sie abgeschleppt werden. Der Schaden ist erheblich. Personen wurden nur leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 16.30 Uhr: „Jorinde und Joringel“, Märchen- suite. 17 Uhr: Kleines Konzert. 18 Uhr: Ouvertüren und Opernanteile. 19.15 Uhr: Ruff von Tschaiskowsky. 20.10: Ruff aus Berliner Gedächtnis. 22.30 Uhr: Tanzmusik.
Breslau: 15.30 Uhr: Niederlande. 15.50 Uhr: Vom Sinn der Sage. 16.10 Uhr: Kleine Kammermusik. 16.35 Uhr: Aufgaben der Grenzlandliteratur. 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: Aus der russischen Passion. 19.30 Uhr: Musikalische Arabesken. 20.10 Uhr: Feiertunde ober- schlesischer Tonkunst.

Hamburg: 16 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17 Uhr: Bunte Stunde. 17.45 Uhr: Vom Zauber des Gedächtnis. 18 Uhr: Heitere Orchestermusik. 19 Uhr: Große Schauspieler sprechen. 20.10 Uhr: Tanzmusik.
Köln: 16 Uhr: Tanzmusik. 17 Uhr: Die wahre Geschichte vom alten Pferd. 17.25 Uhr: Kammermusik. 19 Uhr: Die Rundfunkstunde des DDR. 20.10 Uhr: Unterhal-

tungskonzert. 21 Uhr: Bunte Stunde. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Königsberg: 15.35 Uhr: Jugend und Soldatentum. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Bunter Tanzabend. Leipzig: 17.40 Uhr: Rufen der Tierwelt. 19 Uhr: Meister des Gelanges. 19.25 Uhr: Kammermusik. 20.10 Uhr: Jagdschlammiges Orchesterkonzert. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert. München: 17 Uhr: Kammermusik. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19 Uhr: Ein alter Schmaße singt sein Heimatlied. 20.10 Uhr: Frühjahrs-Rotenband. 22.30 Uhr: Sinn und Zweck der Rasenhygiene. 22.45 Uhr: Kammermusik.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Nach Gewittertätigkeit übermorgen wolfiges und nicht immer ganz so warmes Wetter, doch nicht unfreundlich, veränderliche Winde.



Am Sonntag, den 10. Mai 1936, vorm. 10 und 11 Uhr finden Führungen durch die Anlagen des Krematoriums u. Urnenhaines

auf dem Südriedhof statt. Teilnehmerkarten sind im Vorverkauf in der Geldkassette, Schmalhauser Straße 2, sowie am Eingang des Krematoriums gegen eine ermäßigte Gebühr von 20 Pf. erhältlich.

Vor Beginn der Führungen finden musikalische und sonstige Darbietungen in der Feierlichkeitshalle statt. Wir laden unsere Mitbürger, ion. ion. Mitbürgern für die Feuerbestattung zu diesen Führungen freundlich ein.

Großdeutsche Feuerbestattung
A. B. u. G. Der Ortsleiter.

Anny Mayer
Ernst Schulz

Verlobte

Wiesbaden, im Mai 1936

Nerostr. 34

Rheingauer Str. 4

Am Samstag, den 2. Mai wurde nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unsere liebe Mutter

Frau Kathinka Jäger
geb. Leicher

Witwe des Rektors Anton Jäger

im 71. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer!

Oberregierungsrat Dr. jur. Anton Jäger u. Frau
Erna, geb. Reinecke, Danzig
Rektor Hermann Massenkl u. Frau
Ria, geb. Jäger.

Wiesbaden, den 6. Mai 1936.
Rothstr. 21.

Auf Wunsch der Verstorbenen ist die Beisetzung in der Stille erfolgt.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 4. Mai mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Lagerist **Karl Keim**

im Alter von 57 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christiane Keim, geb. Dönges
nebst Kindern.
Wiesbaden-Bierstadt, den 6. Mai 1936.
Erbenheimer Str. 35.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Christ
Lied
Lied



Eternit Blumenkästen

fehlen nicht, halten und
grün und erfrischen können
Antrieb. Auch paßt der kleine
entlegene Marktort zur Haus-
Festung.

In Beziehung durch eig. Geschäfte.

Allein-Vertrieb **CARL REICHWEIN**

Wiesbaden, Hellmündstr. 1, Fernruf 27357 u. 54



1/4 kg 2.- 1/2 kg 1.50
Händlerkeller: Farben & Maria,
Wiesbaden, Marktstraße 6.
Kerner u. haben:
Dro. Wadenheimer, Dros. Siebert.

Miteffer

Erweiterte Poren

Fettige Haut



"Auch ich hatte
sie, ehe ich es
mit dieser einfachen
Hautbehandlung
versuchte"

Anfolge von Miteffern und erweiterten Poren hatte ich einen lässlichen Teint. Da riet mir eine Freundin zur weichen, fettfreien Creme Tofalon. Bald wurde meine Haut frischer und heller. Nach einiger Zeit veränderten sich meine Poren und Miteffer und mein Teint wurde rein.

Die weiße Creme Tofalon enthält hautstärkende und ausbleichende Bestandteile. Diese dringen in die Poren ein und

beseitigen tiefstehende Verunreinigungen, die von Wasser und Seife niemals erreicht werden können. Andere wesentliche Zufüge nähren und verjüngen die Haut und verengen die Poren. Jede Frau, selbst vorgezeichneten Alters, sollte die weiße Creme Tofalon versuchen, um eine frische, glatte und liebliche Haut zu erlangen, auf die jedes junge Mädchen stolz sein würde. Packungen von 50 Gm. aufw.

Lampenschirme

(Seide, Pergament)
Jeder Art, fertigt an
großes Lager sowie
Beleuchtungskörper

Bernstorff

Kirchgasse 19, 2

Zum Erfolg

führt die
kleine Anzeige
im

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Bezugspreise

des Wiesbadener Tagblatts

14tägig: Zurich Träger

(einschl. RRR. 0.14 Zustellgebühr)

In einer Ausgabehefte abgeholt

(einschl. RRR. 0.10 i. Verführung u. Ausgabeheftgeb.)

Im "Tagblatt-Haus" abgeholt

RRR. 0.80

Monatlich: Zurich Träger

(einschl. RRR. 0.30 Zustellgebühr)

In einer Ausgabehefte abgeholt

(einschl. RRR. 0.15 i. Verführung u. Ausgabeheftgeb.)

Im "Tagblatt-Haus" abgeholt

RRR. 1.70

Zurich die Post bezogen

(einschl. RRR. 0.42 Heftgeb.)

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen be-

treffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

Wiesbadener
Tagblatt

TRAUER

Druckladen: Traueranzeigen in Brief- u. Karten-
form / Gedenkbücher / Danklagungsarten ufm.
Schellberg / Ihr Hofbuchdruckerei / Wiesbadener Tagblatt

Er folgte seinen Eltern in die ewige Ruhe.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Willi Schelmborg

im Alter von 20 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit von
uns gegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Gilles, Wwe.
Frau Theodor Schneider, verw. Schelmborg
Familien Gilles
Familien Schelmborg und Angehörigen.

Wiesbaden-Rambach, den 6. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Mai 1936, nach-
mittags 4 Uhr vom Trauerhause, Kirchgasse 6, aus statt.

**Fahrrad-
Teile**

Rahmen 10.75

Hinterrad

m. Freilauf u.

Rücktritt 5.95

Vorderrad 2.90

Gabel 1.90

Pedale 0.90

Kette 0.72

Lenker 0.95

Bremsen 0.70

Sattel 2.45

Elast. Sattel 3.25

Satteltasche 0.75

Felge 0.75

Kettensch. 0.45

Decke 1.25

Halb. 1.90

Ballon 2.30

Schlauch 0.75

Halb. u.

Ballon 0.90

Kindersatt. 0.85

Kindersitz 0.95

Fußruhen 0.25

Gepäcktr. 0.45

m. Feder 0.95

R. Zimmermann & Co.

Mauritiusstr. 1

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach einem frohen und tätigen Leben verließ uns gestern
meine heißgeliebte Frau, unsere liebe treue Mutter, unsere
liebe Schwester

Hanni Kleinschmidt
geb. Schellenberg.

In tiefer Trauer:

Professor Dr. Karl Kleinschmidt

Ruth Kleinschmidt

Helga Kleinschmidt

Rolf Kleinschmidt

Wolfgang Kleinschmidt

Franziska Althaus, geb. Schellenberg

Amalie von Platen, geb. Schellenberg

Professor Dr. Adolf Schellenberg

Berlin-Zehlendorf.

Mülheim-Ruhr, den 6. Mai 1936.

Von Papenstraße 5.

Sport und Spiel.

Deutschlands Kunstturner siegen in Mailand mit 340,500 Punkten : 336,325 Punkten vor den Italienern.

Mailand, 6. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Italien steht in diesen Stunden im Zeichen der großen Siegesfeier. Da aber das Interesse für den ersten Kunstturner-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, der am Dienstagabend im Mailänder Theater Teatro Lyrico fortgesetzt wurde, anscheinend recht groß war, hatte sich im Gegensatz zu den Vorläufen am Dienstagabend auf dem Turnplatz des Mailänder „La Kraft und Schönheit“ eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Die deutsche Mannschaft schlug sich ganz ausgezeichnet. Sie konnte nicht nur den am Nachmittag erlangenen knappen Vorsprung halten, sondern ihn in den restlichen 4 Wettbewerben noch weiter ausbauen und so den ersten Kunstturner-Länderkampf gegen Italien mit 340,500 : 336,325 Punkten gewinnen.

In Schwarzmann mit 58,75 P. und Stangl mit 57,83 P. stellte Deutschland außerdem die beiden besten Einzelturner.

Erit die beiden nächsten Plätze belegten der italienische Olympiasieger Neri mit 57,50 P. und sein Landsmann Capuzzo mit 56,48 P.

Die Zuschauer haben in den Freilübungen ganz vorzügliche Leistungen der deutschen Turner. Die beste Übung zeigte der Bremer Stiefes, der es auf 9,700 P. brachte. Der italienische Olympiasieger Neri, der Wiesbadener Schwarzmann und der Schönbader Holz fanden aber dem Bremer zum Nach und erreichten je 9,650 P. Allgemein war festzustellen, daß sich die Übungen der deutschen Turner durch Formreichtum und flüssigen Vortrag auszeichneten, während die Italiener durch unglückliche Haltung etwas ins Hintertreffen gerieten. Nach dem Abschluß der Freilübungen verzeichnete Deutschland 75,975 P., Italien 73,250 P. Das waren die Zahlen nach Abzug der schlechtesten Leistung auf jeder Seite, denn nach den getroffenen Vereinbarungen wird in den einzelnen Übungen jeweils der schlechteste Turner nicht gewertet.

Beim Pferd springen zeigten sich die Italiener als Meister und es sah eine ganze Zeitlang recht kritisch für die deutsche Kiege aus. Der Schwarzwälder Bedert und der Schönbader Holz holten dann aber durch famose Sprünge auf, und als Schwarzmann mit einer Meisterleistung aufwartete, die eine volle 10 Punkte mehr wertete als die der Italiener, erlangte und damit auch der in den Freilübungen herausgearbeitete Vorsprung behauptet. Jede Kiege verzeichnete — ohne Abzug der schlechtesten Leistung! — 75,225 Punkte.

Nach zwei Übungen war der genaue Stand folgender: Deutschland 115,775 P., Italien 113,375 P. Schwarzmann erreichte beim Springen, wie schon erwähnt, die volle Punktzahl, Bedert bekam 9,875 P., und Italiens Olympiasieger Neri 9,825 P.

Bei den Übungen am Reck zeigten sich die deutschen Turner überlegen. Ihre Vorführungen waren ausgezeichnet, sie waren schwieriger und beherrschter, wurden aber auch eleganter vorgetragen als die der Italiener. Durch den ganzen Kampf hindurch ging die Scheibung in der Aufstellung. Die Italiener bevorzugten die Schwünge, während die Deutschen Wert auf Kraft und Stürze legten. Am Reck

erhielten Stangl 9,975 P. und Winter-Grantsfurt a. M. 9,90 P., die besten Noten. Neri kam nur auf 9,70 und Capuzzo 9,50 P.

Am Barren war die Leistung beider Mannschaften ziemlich gleichwertig. Schwarzmann und der Italiener Armelloni wurden mit 9,90 P. gleich bewertet. Stangl und Stiefes erreichten beide 9,75 P. und Neri 9,80 P.

Wie schon am Nachmittag gab es beim Turnen an den Ringen wieder Meinungsverschiedenheiten der Kampfleiter über die Wertung. In jeder Übung waren Volz mit 9,825 P. und Stangl mit 9,50 P. die besten Deutschen. Neri mit 9,775 P. und Capuzzo mit 9,725 P. waren hier die besten Italiener.

Am Pferd hatte Stangl Pech und fiel auf den letzten Platz zurück. Bester deutscher Turner am quergestellten Pferd war Schwarzmann mit 9,78 P., vor Frey mit 9,75 P., bei den Italienern lag Capuzzo mit 9,55 P. vor Tenali mit 9,53 P.

Das Kreisturnfest 1936 kommt nach Hochheim.

Nachdem nun die Neugestaltung des Reichsbundes für Leibesübungen auf dem großen letzten deutschen Turntag in Berlin die Tätigkeit und Selbstverwaltung der einzelnen

Zum 25. Male

„Rund um Frankfurt“.

Nur ein Wiesbadener Radfahrer am Ablauf.

Der Bezirk 3 Wiesbaden im DRK bringt am kommenden Sonntag zum 25. Male die klassische Straßenfahrt für Radfahrer „Rund um Frankfurt“ zum Austrag. Erstmals wurde das Rennen im Jahre 1907 gefahren. Damals trat der heutige Altmeister Peter Ick aus dem Radfahrklub 1900 Vierbach zu einem schönen Sieg. Am Laufe der Jahre wurde dies Rennen oft als deutsche Meisterschaft und auch international ausgetragen. In diesem Jahre wird „Rund um Frankfurt“ als Meisterschaft auf der deutschen Berufsstraße ausgetragen und als weitere olympische Prüfung für die Amateure der Nationalmannschaft gewertet.

Die Berufsfahrer der sechs deutschen Fahrradfabriken haben bereits ihre Quartiere in Frankfurt bezogen und absolvieren täglich in gemäßigten Abständen die 235-Km-Strecke, wobei sie auch die öffentlichen Vororte Wiesbadens, Raasdorf, Biersbach, Erbenheim, passieren. Am Sonntagvormittag wird die Meute der Berufsfahrer in ihren bunten Trikots gegen 11 Uhr die genannten Orte wieder passieren. Die Entscheidung in dem schweren Rennen wird, wie alljährlich, in den heißen Bergen von Raasdorf und den Biersbacher Höhen fallen, so daß auch hier wohl wieder die meisten Zuschauer vertreten sein werden.

Die Amateure haben bereits in Massen ihre Meldung abgegeben. Beste deutsche Fahrer werden am Ablauf erscheinen. An Unbetracht der Olympischen Spiele betreiben diese jedoch in diesem Jahre nur Rennen bis zu 100 km, da auch das olympische Straßenrennen nur über 100 km geht.

Um den Davis-Pokal.

Die zweite Runde beginnt.

Bereits am Samstag, 9. Mai, beginnen die ersten Spiele der zweiten Runde in der Europazone des Davis-Pokal-Wettbewerbs 1936. Holland und Frankreich stehen sich um 9 bis 11 Uhr in dem holländischen Badeort Scheveningen gegenüber, nachdem sie Monaco (3:2) und China (5:0) überunden haben. Holland bietet wieder Hendrik Zimmer und Hughson für die Einzel und Hughson/Karsten für das Doppel auf, während Frankreich Christian Boussus und Deltremeur für die Einzel, Jean Borotra / M. Bernard für das Doppel nannte.

Das nächste Treffen steht vom 13. bis 15. Mai in Oslo Norwegen und Belgien als Gegner. Norwegen spielt mit Vid Hjorthed, Johann Haanes, Ragnar Hagen und Fritz Jensen, die Belgier wollen sich auf André Lacroix, Leopold de Borman, Dan van den Ende und Pierre de Geelband stützen.

Auch für die Düsseldorf Begegnung zwischen Ungarn und Deutschland,

die vom 15. bis 17. Mai auf den Plätzen des Rodus-Klubs ausgetragen wird, stehen die Vertretungen beider Länder bereits fest. Ungarn führt Gábor Nagy, Dávids, Jerecsny und Banos oder Straub in den Einzel. Deutschlands werden wieder unsere Meisterspieler G. v. Cramm, H. Henkel und der Kieler Kai und Antke. Die deutsche Mannschaft wird auch diesen Kampf zu ihren Gunsten entscheiden können, zumal Ungarn für den abgetretenen von Kehtling noch keinen gleichwertigen Ersatz gefunden hat.

Polen meldete für das Treffen gegen Österreich, das in Wien gleichfalls vom 15. bis 17. Mai entschieden wird, folgende Spieler: Tociński, Zarowski, Hedda und Wittmann. Die endgültige Aufstellung der polnischen Mannschaft erfolgt allerdings erst nach dem Länderkampf gegen Ungarn, der — wie bereits gemeldet — vom 8. bis 10. Mai in der ungarischen Hauptstadt, Budapest, ausgetragen wird.

Ein weiterer Davis-Pokal-Kampf führt vom 15. bis 17. Mai in Karam die Tschechoslowakei und Jugoslawien zusammen. Nachdem der Deutschböhmer Robert Rengel dem Verband mitgeteilt hat, nicht bereitwillig zu werden, haben die Tschechen Giba, Hecht, Kalcet und Maršalek ausgetrieben. Giba und Hecht sollen die Einzel, Hecht/Maršalek oder Hecht/Maršalek das Doppel betreiben. Gegen Jugoslawien, das in Puncer und Kraljevic zwei starke Spieler zur Verfügung stellen hat, werden die Tschechoslowaken hart zu kämpfen haben.

Gegen die Schweiz hat Dänemark Ulrich, Plogmann, Körner und Jähle aufgestellt. Auch dieses Treffen wird vom 15. bis 17. Mai entschieden. Austragungsort ist der Kurort Montreux an der französischen Grenze.

Jahämter bestimmt, sind in den einzelnen Sportarten nun die Vorbereitungen der Sport- und Turnfeste der Weltkämpfe fortgeschritten. Das deutsche Turnen, als die größte Fachschule mit Gerätturnen, Rhythmischem, Gymnastik, Frauenturnen und Sommerturnen im Jaham 1 bleibt in seiner ganzen Weisheit als solches bestehen und hält innerhalb dieser Säule die Weltkämpfe ab, die im großen mit den Kreisturnfesten vereinigt, eine große Heerschau von Turnern und Sportlern sowie Turnerinnen werden.

Der Turnkreis Wiesbaden/Rheingau, zu dem nach der Gauseinteilung die Gebiete von Hochheim, Wiesbaden und Umgebung, sowie der Rheingau gehören, hatte nun eine Fachschaftsbesprechung unter Leitung des Bezirksoberturnwart Peter Schid. Wiesbaden angeht, wobei beschlossen wurde, daß das Kreisturnfest 1936 in Hochheim am Main in den Tagen vom 13. und 14. Juni stattfindet.

Wer das vorletzte Kreistfest in Johannisberg noch in Erinnerung hat, der wird sich ein Bild von dem Ausmaß und der Ausgestaltung dieser Veranstaltung machen können. Es war das letzte Fest im Rahmen der Deutschen Turnerschaft. Das kommende Fest, zu welchem auch die Reichsathleten, die Handballer, die Schwimmer, Fechter, Ringer, Boxer, sowie alle dem Reichsbund angeschlossenen Fachgruppen zur Mitwirkung eingeladen werden, steht unter Leitung des Kreisoberturnwarts Schid. Das Kreistfest schließt in seinen Kämpfen außer dem Judo-Kampf der Turner, dem Sieben-Kampf der Turnerinnen, dem Zehn-Kampf der Turnerinnen, auch die vollständigen Weltkämpfe (Judo-Kampf und Drei-Kampf) für alle Altersklassen in sich ein. Der Gedanke des Kreistfestes ist, ein echtes turnerisches Sport- und Volksfest im neuen Reichsbund auszugestalten. Es hat vor dem Kreistfest weitestgehende Lehrgänge in den einzelnen Gebieten des Kreistfestes ausgesetzt worden, die zur turnerischen Erleichterung beitragen werden.

Heute, Mittwoch, 6. Mai ist ein solcher Lehrgang um 20 Uhr, in R. D. 6.11 ein für die Gruppe Wiesbaden, am Sonntagvormittag, 9. Mai, ein Lehrgang in Seilensheim für die Gruppe Rheingau vorgesehen.

Aus diesem Grunde werden die Angewiesenen in diesjährigen Rennen Wiesbaden nicht berühren. Die Strecke führt diesmal von Frankfurt aus durch Dierdorf, Bockenheim, Janau und Jülich. Merkwürdig ist es, daß in diesem Jahre nur ein Amateur von Wiesbaden in das große Rennen geht, Willi W. 1. vom R. 1900 Biersbach, ausgerechnet vom dem Verein, der den ersten „Rund um Frankfurt“-Sieger vor 25 Jahren stellte.

Kurkämpfer beim Hochheimer Radkultturnier.

Der R. 1895 Hochheim a. M. bringt am Sonntag ein großes Radkultturnier mit landessportlichen Konturrennen zum Austrag. Wiesbadens Herren werden im Radball durch folgende Mannschaften vertreten: Klasse A: Raths, Kaplan, Post-SB; Dienk/Wenzel, Radsporthab 1907/09; Klasse B: Stein/Morath, Frisch auf Erbenheim; Klasse C: Baum/Bertram, R. Waldtrich. Im Reigenfahren werden R. 1894 Erbenheim, Frisch auf Erbenheim und „Banderluff“ Raasdorf an den Start gehen.

Sport-Rundschau.

Zweite Fußballreise der „Columbus“.

Nach Schottland und Irland.

Großen Anlauf fand im vergangenen Dezember die Sonderfahrt der „Columbus“ zum Fußball-Länderkampf England — Deutschland in London. Der Erfolg ermutigte dazu, im kommenden Herbst wieder eine solche Fahrt zu veranstalten, deren Ziel die Länderkämpfe gegen Schottland und Irland sind. Abwärts soll es die „Columbus“ sein, die die Schlachtdummler beherbergt. Die Reise beginnt am 11. Okt. in Bremerhaven, das am 19. Okt. abends wieder erreicht wird. Den ersten Aufenthalt gibt es in Edinburgh, von wo aus die Reise in etwa zweimonatiger Fahrt die Teilnehmer zum Schlußplatz des Schottland-Länderspiels nach Glasgow bringen. In der Nacht zum 15. Okt. liegt die „Columbus“ erneut in See und erreicht Dublin am Tage des Länderspiels gegen Irland (17. Okt.). Die Kosten dieser Reise belaufen sich etwa auf 200 RM.

Beginn des Berliner Rot/Weiß-Turniers.

Das internationale Tennisturnier des Berliner Rot/Weiß-Klubs nahm am Dienstag seinen Anfang. Gutes Wetter begünstigte den ersten Turniertag, der durch die Zusammenarbeit mit der RSCG „Kraft durch Freude“ auch zu einem Publikumserfolg wurde. In der Vorrunde des Männer Einzels gab es gleich eine Riesenüberbahrung, gelang es doch dem früheren deutschen Juniorenmeister H. v. Berlin, den Schweizermeister und ehemaligen Wiesbadener Turniersieger Max Cillmer in drei Sätzen mit 8:6, 3:6, 6:1 zu schlagen. Dazu ist zu sagen, daß der Berliner ein wahrhaftig viel Glück hatte, während Cillmer vom Pech verfolgt war. Unter Meister G. v. Cramm hatte gegen Altmeister O. v. Müller leichtes Spiel, auch H. Henkel kam zu einem glatten Vorurtheil. Die wichtigsten Ergebnisse: Männer: Hatz — Cillmer 8:6, 3:6, 6:1; von Cramm — v. Müller 6:2, 6:3; Henkel — Gibe 6:3, 6:1; Beutner — Schwarz 10:8, 4:6, 6:0; Dobner — v. Cramm 7:5, 6:3; Dettmer — Strömeyer 6:2, 6:0. Frauen: Feiden — Hille 6:1, 7:5; Rappert — Babers 6:4, 6:3; Wedekind — Schill 6:2, 9:7; Engel — Schumann 6:0, 6:1.

Zur Mainzer Kanu-Regatta, die am kommenden Sonntag, 10. Mai, durchgeführt wird, wurden zahlreiche Meldungen abgegeben. Das Programm umfaßt 14 Rangstreckentrennen und drei Jugend-Rangstrecken-Wettbewerbe.

Aus den Vereinen.

Sportklub Waldtrich.

Der Sportklub Waldtrich hielt am 14. 4. 1936 seine zweite Jahreshauptversammlung unter reger Beteiligung seiner Mitglieder im Saalbau Schmitz, Waldtrich, ab. Vereinsführer R. Wehler erstattete Bericht über die Entwicklung des noch jungen Vereins. Es wird festgestellt, daß sich der Verein in sportlicher wie auch in finanzieller Hinsicht eine gesunde Grundlage geschaffen hat. Durch die Beteiligung ist es dem bisherigen Vereinsführer Wehler nicht mehr möglich, den Verein zu leiten. Auf seinen Vorschlag wurde Sportamateur Heinrich Schöne einstimmig zum Vereinsführer gewählt, welcher seine Mitarbeiter wie folgt bestimmte: Stellvertreter Hans Weh, Schriftführer A. Leicher, Kassierer K. Zild, Beisitzer A. Weh, Dietmar F. Eger, Pressewart: A. Leicher und A. Müller, Platzwart: S. Hunt, Gerätewart: K. Hammel, Fußball: A. Müller, A. Bishard und H. Schneider, Handball: H. Gerland und Baumert, Jugend: Wilhelm und Engelmann. Der neue Vereinsführer ernannte die Mitglieder zu treuer Kameradschaft und sportlicher Disziplin inner- und außerhalb des Vereins.

13. Hockeykampf gegen Holland.

Mit der deutschen Elf von Egbalton.

Holland ist eines der wenigen Länder, die sich rühmen können, Deutschland im Hockey schon besiegt zu haben. Zweifellos sind die Holländer spielerisch dem deutschen Hockey unterlegen, aber die sonst so gerühmten Niederländer bringen in Länderkämpfen jenen benedictenwertigen Kampfsgeist auf, der Voraussetzung für große Erfolge ist. Die holländischen Fußballer und Hockeyspieler haben in dieser Beziehung vieles gemein und deshalb gelten sie in Länderkämpfen stets als gefährliche und schwer zu besiegende Gegner. Der Hockey-Länderkampf gegen Holland, der am kommenden Sonntag in Hannover ausgetragen wird, ist der 13. in der Geschichte der deutsch-holländischen Kämpfe. Von den 12 bisher ausgetragenen Begegnungen wurden 7 von uns gewonnen, 3 nahmen einen unentschiedenen Verlauf und zweimal blieben die Holländer mit je einem Tor Unterlegen. Besonders fälschlich und enttäuschend war für uns Deutsche die 1:2-Niederlage beim Olympiaturnier in Amsterdam 1928, die ein Endspiel Indien — Holland an Stelle des erwarteten Kampfes Indien — Deutschland im Gefolge hatte. In den nächsten fünf Kämpfen gegen Holland gab es zwar neben zwei Unentschieden drei hohe deutsche Siege mit 4:0, 7:0 und 5:1 (der 7:0-Sieg 1930 lag in Amsterdam), aber 1935 mußten wir uns auf holländischem Boden erneut mit 1:2 geschlagen beugen, um dann das 12. Zusammenreffen, das im Rahmen des Brüsseler Weltausstellung-Turniers stattfand, wieder mit 5:1 siegreich zu gestalten. Nun geht es am Sonntag zum 13. Male gegen Holland.

Deutschland: Bernholz; Kemmer, Jander; Peter I. Keller, Schmalz; Hufmann, Meißig, Weiß, Hamel, Wegner.

Holland: J. de Rooper; de Waal, Treeling; C. v. d. Hagen, J. de Rooper, van Etter; J. v. d. Hagen, Sparenberg, v. d. Berg, Schützler, Hebrast.

Nach den nicht ganz befriedigenden Leistungen einiger bekannter Nationalspieler in den Übungsspielen gegen Südwest und Baden war es für die verantwortlichen Männer nicht leicht, ihre Wahl zu treffen. Schließlich hat man sich doch wieder für die bewährtesten Spieler entschieden und jener Elf das Vertrauen geschenkt, die in Egbalton gegen England unentschieden spielte. Lediglich der Münchener Gerdes und der Berliner Rubigt fanden keine Berücksichtigung mehr.

Die Holländer, die kürzlich eine überraschende Niederlage gegen Frankreich hinnehmen mußten, fahren auch mit starkem Gefühl auf. Unsere Elf wird es jedenfalls nicht leicht haben.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das
Wiesbadener Tagblatt

ab Sonntag, den _____ 1936

Der Bezugspreis beträgt **94 Pf.** für 14 Tage frei Haus. Die erschienenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____ Nr. _____ Vdh. _____ Stock _____
Mth. _____
Hth. _____

